



**SOMMERFEST am 27. April**  
**Im Audimax der TU Wien**  
 1060 Wien, Getreidemarkt 9 ab 18.00 h

im Ho  
 Freitag, 1.  
 Motto:  
 Volksm  
 gegen  
 Valtes

**STIRBT DIE  
 BILDUNG**  
**STIRBT DIE  
 ZUKUNFT**

**#unikämpft**



Den Hochschulen fehlt  
 das Geld - die Folgen  
 davon spüren wir alle!  
 Unsere Forderungen?  
 Mehr Infos hier:



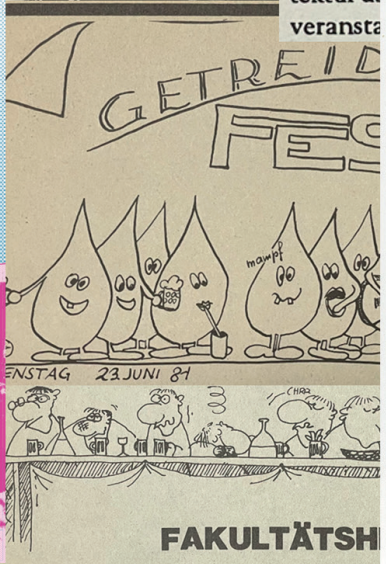
**DEMO**  
**04.12.2023**

**KARLSPLATZ**  
**12:00**



**Archiv  
 mehr**

(Red.)  
 Nach de  
 im Zeich  
 ten sich  
 tektur d  
 veransta



**FAKULTÄTSH**

Am Dienstag, den 30. Juni 1981 findet der Fakultätsheilige statt, und Studenten eingeladen sind. Der genaue Ort und der Beginn stehen nicht fest, kann jedoch bei den Kollegen  
 Claudia Tel. 83 27 822  
 Wolfgang 92 08 365  
 Franz oder 346 999 3  
 Hans-Jörg

**DATUM:** 18. Juni 1998  
**ORT:** Hof 1 der TU WIEN, Karlsplatz 13, 1040 WIEN  
**BEGINN:** 16 Uhr  
**PROGRAMM:** 16 - 18 Uhr freier Eintritt  
 Ab 18 Uhr 40 Schilling Eintritt  
 Ab 20 Uhr Sonder



erfragt werden. Außerdem  
**MB-  
 ERST-  
 FEST**



**80 Jahre HTU**  
**Eine Wanderausstellung**





# 80 Jahre HTU

## Inhaltsverzeichnis

<b>80 JAHRE HTU WIEN</b>	<b>6</b>
<b>VORGESCHICHTE</b>	<b>9</b>
<b>HTU HEUTE</b>	<b>20</b>
<b>WAHLPLAKATE</b>	<b>23</b>
<b>DIE FACHSCHAFTEN</b>	<b>28</b>
<b>DIE REFERATE</b>	<b>32</b>
<b>KULTUR</b>	<b>36</b>
<b>FRAUEN IM FOKUS</b>	<b>40</b>
<b>QUEER &amp; POLITISCH</b>	<b>42</b>
<b>FESTE UND FEIERN</b>	<b>44</b>
<b>FACHSCHAFTSFESTE</b>	<b>48</b>
<b>PROTESTE</b>	<b>50</b>
<b>SOZIALPOLITIK</b>	<b>58</b>
<b>GEDENKPOLITIK</b>	<b>62</b>
<b>CREDITS</b>	<b>66</b>
<b>DANKSAGUNG</b>	<b>67</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>68</b>

# 80 JAHRE HTU WIEN

EINE REISE DURCH DIE ZEIT VON 1945 BIS 2025

## HTU - Eine Erfolgsgeschichte

80 Jahre HTU - 80 Jahre Teilhabe, Partizipation, politisches Engagement, Servicearbeit, Aufmüpfigkeit, Schweigen, Demonstrationen, Gesetzesumbrüche, gesellschaftliche Veränderungen, Feiern, Streiten, Plenum, Krise und und und ...

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Technischen Universität Wien (kurz: HTU), die gesetzliche Interessensvertretung aller TU-Studierenden, feiert 2025 ihr 80-jähriges Bestehen! Und zu diesem Anlass soll ein tieferer Blick auf ihre Geschichte geworfen werden: Kritisch, aber doch stets mit Fokus auf die großen und kleinen Errungenschaften, die in den letzten Jahrzehnten für die Studierenden erkämpft wurden.

So wurde die Idee dieser Ausstellung geboren, die, ganz in der Tradition der HTU, von Studierenden für Studierende selbst gestaltet, an vier Standorten der TU zu sehen ist. Im Sommersemester 2025 wurden in Kooperation zwischen dem TU Archiv, dem Forschungsbereich Zeichnen und visuelle Sprachen und der HTU zwei Lehrveranstaltungen organisiert. Studierende nahmen Einsicht in Originaldokumente,

sichteten Fotos und Plakate oder recherchierten in Archivquellen, andere bauten Aufsteller, layoutierten Plakate oder führten Interviews durch. Das Ergebnis dieser intensiven Auseinandersetzung ist diese Ausstellung.

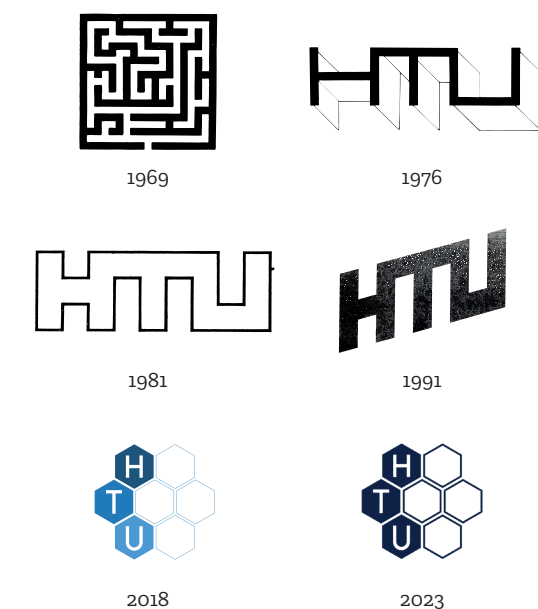


Abb. 1: HTU Logo über die Jahre

## HTU - Was ist das überhaupt?

HTU – Das sind wir alle!

Alle TU-Studierenden sind automatisch Teil der HTU. Alle TU-Studierenden beteiligen sich mit ihrem ÖH-Beitrag solidarisch an der Finanzierung von Services und Beratungsangeboten. Alle TU-Studierenden wählen bei den ÖH-Wahlen ihre Vertreter\_innen, die sich gegenüber Rektorat, Ministerium und Politik für ihre Interessen einsetzen. Wir sind alle HTU!

Das Geld kommt von Studierenden, Studierende können selbst entscheiden, was damit passiert. Studierende vergeben finanzielle Unterstützung selbst und organisieren studentische Arbeitsräume nach ihren eigenen Bedürfnissen. Studierende sprechen für Studierende unmittelbar aus ihrem eigenen Alltag. Diese Selbstverwaltung schafft Unabhängigkeit von politischer Einflussnahme und ermöglicht dort einzuspringen, wo Staat oder Uni nicht mehr helfen.

Das alles war über Jahrzehnte keine Selbstverständlichkeit. Erst nach der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde im September

1945 per Verordnung durch die provisorische Staatsregierung die HTU als Körperschaft öffentlichen Rechts eingerichtet. Begleite uns in dieser Ausstellung durch 80 Jahre studentische Selbstverwaltung!

## Die Ausstellung

Die Ausstellung führt entlang der orange-farbenen Bodenmarkierung durch die HTU-Geschichte. Kurzinterviews mit ehemaligen Vorsitzenden geben einen Einblick in die Arbeit und das Engagement der letzten 80 Jahre, nach einem Überblick über die Vorgeschichte und die Gründungsvoraussetzungen 1945 führt der Weg – gegliedert in drei Epochen – bis in die Gegenwart.

Zwischendurch zweigen immer wieder dunkelblaue Markierungen ab und geben die Möglichkeit, insbesondere Aspekte und Themen der Vertretungsarbeit abzutauchen.

Abschließend laden ausführliche Interviews zum Verweilen ein, in denen ehemalige HTU-Vorsitzende neben den jeweiligen Fokuspunkten der verschiedenen Jahre auch die ein oder andere spaßige Anekdote zum Besten geben.



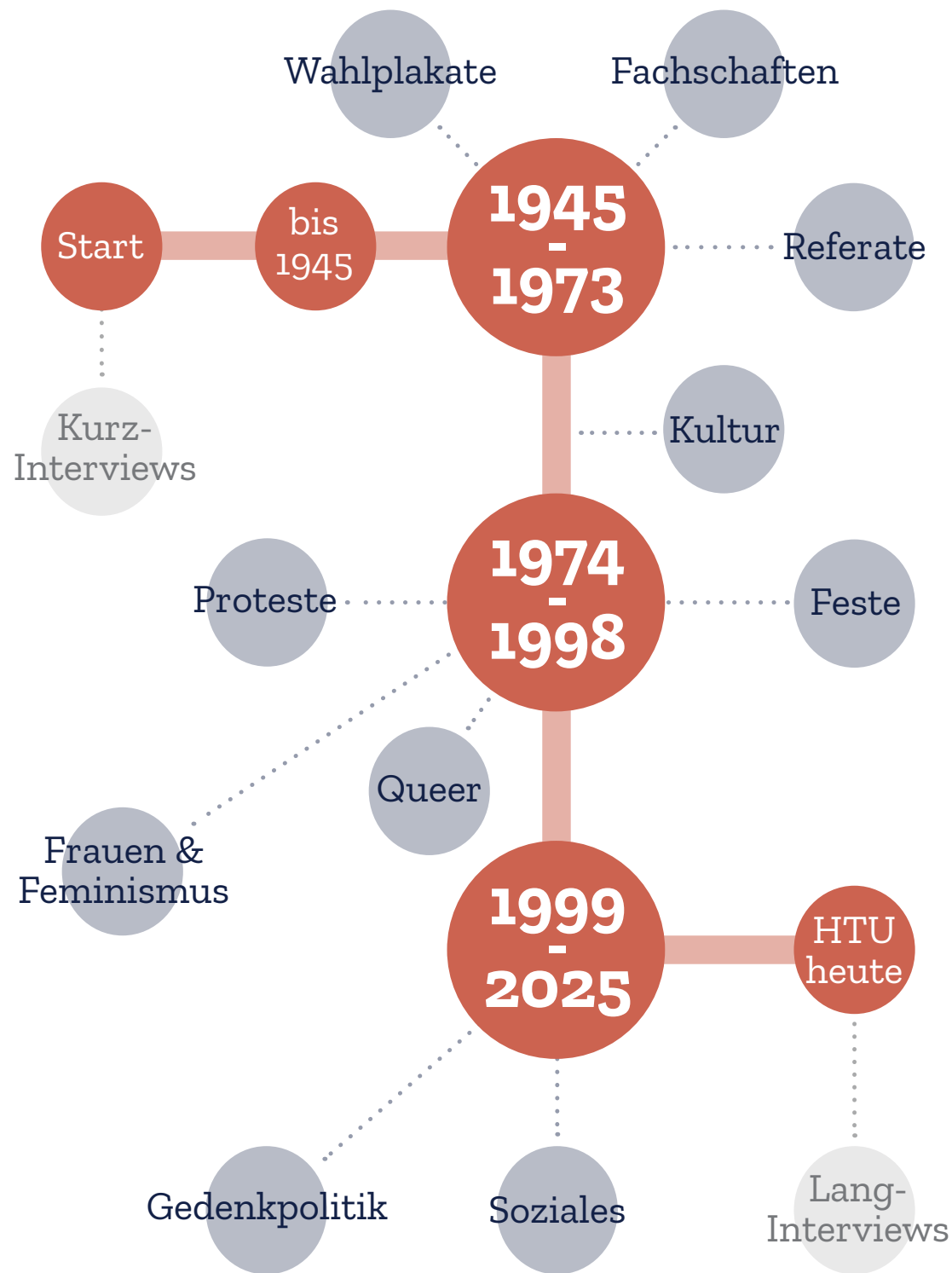


Abb. 2: Ausstellungsaufbau

# VORGESCHICHTE

## KONTINUITÄT UND DISKONTINUITÄT

### Deutsche Studentenschaft (DSt)

Nach dem Ende des ersten Weltkriegs scheiterte der Versuch, eine fraktionsübergreifende Studierendenvertretung aufzubauen. Die Deutsche Studentenschaft DSt konnte sich als deutschnationale studentische Organisation auch in Österreich etablieren und handelte an der damaligen Technischen Hochschule (TH) Wien nach ihrem „Studentenrecht“. Dieses teilte Studierende in ethnisch definierte „Studentennationen“ ein und führte entsprechend dieser rassistischen Trennung „Kammerwahlen“ durch.

Das Rektorat der TH Wien erkannte die DSt ab 1924 als alleinigen Ansprechpartner in studentischen Belangen an.

Ab 1925 baute die DSt ein großes Netz an Angeboten auf, welches sich über die unterschiedlichsten Bereiche erstreckte (siehe Organigramm zum Aufbau der DSt).

Die DSt bestand aus zwei großen Strömungen: Eine dominante völkisch-soziale und eine kleinere katholisch-deutsche, die hauptsächlich durch den Cartellverband (CV, heute ÖCV), getragen wurde. Innerhalb des völkisch-

sozialen Lagers gewann der *Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB)* bald die Mehrheit. 1932 schieden die katholischen Studierenden aus der DSt aus.

### Außerhalb der DSt

Einige studentische Organisationen verblieben außerhalb der DSt. Der *Verband sozialistischer Studenten VSStÖ* lehnte die rassistische Grundlage der „Studentennationen“ ab, trat nicht zu den Kammerwahlen an und rief dazu auf, diese zu boykottieren.

Durch die Nähe zur Sozialdemokratie konnte der VSStÖ Studierenden ein breites Angebot bieten und war auch an der TH stark aufgestellt. Hier wurde ein Sekretariat betrieben, das neben einem monatlichen Verbandstreffen auch kleinere Vortrags- und Diskussionsabende organisierte. Mit der Machtübernahme des Austrofaschismus wurde der VSStÖ aufgelöst. Viele der Aktivist\_innen blieben im Untergrund aktiv und leisteten organisierten Widerstand, beispielsweise bei den Roten Studenten, welche sowohl aus Sozialist\_innen wie Kommunist\_innen bestanden. Zahlreiche der Aktivist\_innen wurden verfolgt und ermordet.

Jüdische Studierende waren aus rassistischen Gründen aus der DSt ausgeschlossen. Viele waren im VStStÖ organisiert, es gab auch eine ideologisch breite Vielzahl von jüdischen studentischen Organisationen. Alle verband jedoch die ständige Gefahr massiver körperlicher Übergriffe durch deutschnationale Gruppen. Ab 1938 wurden jüdische Studierende systematisch von den Hochschulen ausgeschlossen, vertrieben oder ermordet.

Sachwalterschaft

Mit der Errichtung des Ständestaats wurde die DSt im September 1933 aufgelöst. An ihre Stelle trat die staatliche Hochschülerschaft Österreichs (HÖ), in der alle Studierenden mit österreichischer Staatsbürgerschaft, unabhängig von einer konstruierten ethnischen Zugehörigkeit, Mitglied waren. Obwohl die HÖ den Anspruch stellte, im Interesse aller Studierenden zu handeln, wurden keine Wahlen abgehalten. Eingesetzt von Unterrichtsminister Schuschnigg führten stattdessen Sachwalter die Geschäfte und übernahmen vielerorts die Strukturen der DSt (siehe Organigramm zum Aufbau der Sachwalterschaft).

In ideologischer Hinsicht versuchte man im Gegensatz zur DSt einen offensiven „Österreich-zentrierten“ Deutschnationalismus zu prägen, der neben Gemeinsamkeiten auch auf Abgrenzungen zum sogenannten Dritten Reich setzte.

Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde die HÖ aufgelöst und die Deutsche Studentenschaft wieder etabliert, dieses Mal als reine Parteigliederung der NSDAP. Der NSDStB war auch direkt in die Vertreibung jüdischer Studierender involviert, insbesondere bei Entscheidungen über das Weiterstudieren von Studierenden, die nicht in ihr rassistisches und antisemitisches Weltbild passten.

Anfänge der ÖH

Bereits in den ersten Wochen nach der Befreiung Wiens im April 1945 organisierte sich an der TH Wien eine demokratische Studierendenschaft, die auch sofort vom Rektorat als Vertretung anerkannt wurde. Im Herbst 1945 wurde per Regierungsverordnung die ÖH eingerichtet, die ersten Jahre standen ganz unter dem Eindruck des Krieges und des Nationalsozialismus.

An den Hochschulen wurden sogenannte „Sonderkommissionen“ zur Entnazifizierung der Universitätsangehörigen gebildet. Ging es dabei um eventuell belastete Studierende, gehörten den Kommissionen neben Vertreter\_innen des Ministeriums auch Studierende an.

Diese Kommissionen beurteilten die aktive Involvierung im Nationalsozialismus und prüften etwa die Mitgliedschaft in NS-(Jugend)-Organisationen. In vielen Fällen ging es jedoch weniger um die individuelle Schuld als vielmehr um die Frage der „politischen Verlässlichkeit“ im neuen Staat. Bei Professoren war oftmals die „Weiterführung des Lehrbetriebs“ der ausschlaggebende Grund für einen „Freispruch“.

1946 wurden zu den ersten ÖH-Wahlen lediglich die Fraktionen der drei damaligen Nationalratsparteien (ÖVP, SPÖ und KPÖ) zugelassen. Gleichzeitig wurde ein Verbot der parteipolitischen Betätigung erlassen, um „Zustände wie in der ersten Republik zu vermeiden“.



Abb. 3: Begrüßungsworte zum 14. deutschen Studententag in Graz, Juli 1931





1946  
-  
1973

### Gesetzliche Verankerung

Die ÖH erhält das Recht, zu Gesetzesentwürfen Stellung zu nehmen.

HSG 1950

### Neuregelung der Hochschulorganisation

Studierende sind weiterhin nicht in die entscheidungsbefugten Gremien eingebunden.

HOG 1955

Verordnung 1945

### Geburtsstunde ÖH

Die Studierendenvertretung wird unter dem Namen „Österreichische Hochschülerschaft“ eingerichtet.

### Mitgliedschaft für alle

Unabhängig von der Staatsbürgerschaft werden alle Studierenden Mitglied der ÖH.

HSG 1973

T-StG 1969

### Einführung der Studienkommissionen

Studierende können erstmals an der Erstellung und Qualitätssicherung ihrer Studienpläne mitarbeiten.

## Neubeginn mit Stabilität

Bei den ersten Wahlen 1946 durften nur Fraktionen antreten, die einer der drei erlaubten Parteien auf Bundesebene zuzurechnen waren. Die *freien österreichischen Studenten* (FÖSt) als ÖVP-nahe, der *Verband sozialistischer Studenten* (VSStÖ) als SPÖ-nahe und die *kommunistische Studentengruppe* als KPÖ-nahe Fraktion. Da eine parteiunabhängige Teilnahme erst 1951 ermöglicht wurde, hat das Innenministerium die *Vereinigung Demokratischer Studenten* nicht zur Wahl 1946 zugelassen.

Als klarer Wahlsieger 1946 ging an der TU Wien die FÖSt mit über 68% der Stimmen hervor. Den zweiten Platz erreichte der VSStÖ mit knapp 29%, erfolglos blieb die kommunistische Studentengruppe mit ca. 3%.

Der *Ring freier Studentinnen* (RFS) trat 1953 erstmals an und wurde auf Anhieb die zweitstärkste Kraft. Diese Stellung konnte er bis 1971 halten, er konnte jedoch nie die Vormachtstellung der FÖSt, des Wahlblocks oder der Österreichischen Studentenunion (ÖSU) brechen. Die Wahlergebnisse blieben danach weitestgehend konstant.

Die Wahlbeteiligung lag zu Beginn zwischen 64% und 82%, begann aber Ende der 1960er Jahre zu sinken. 1973 markiert durch das neue Hochschülerschaftsgesetz und das Ende der Studiengebühren einen Wendepunkt – nicht nur gesetzlich, sondern auch hinsichtlich der Beteiligung und Vielfalt.

## Mandatsverteilung 1946 - 1971

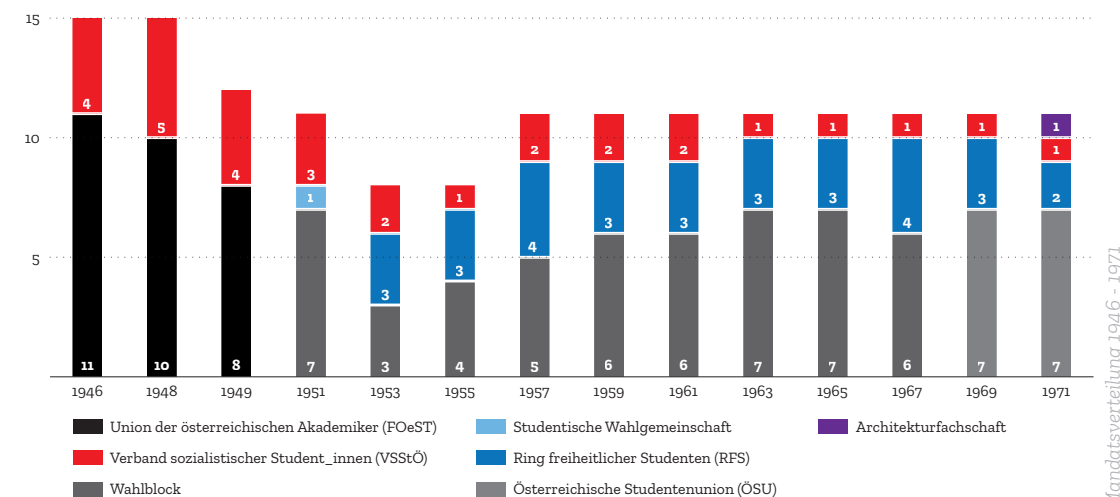


Abb. 7: Mandatsverteilung 1946 - 1971

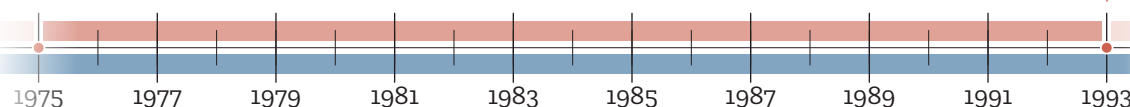


1973  
-  
1998

### Monokratische Organe

Universitäten erhalten das Satzungsrecht. Die Entscheidungskompetenzen werden zu den operativen Leitungsorganen der Universitäten verschoben, lediglich die Richtlinien- und Kontrollkompetenz bleibt bei den Gremien.

UOG 1993



UOG 1975

### Gruppenuniversität

Studierende werden in die Entscheidungsprozesse der Universitäten eingebunden. Im Senat bekommen sie ein Viertel der Stimmen.

### Neue Mehrheiten

Die politische Landschaft der HTU Wien wurde zunehmend vielfältiger. Ab 1981 waren erstmals sechs verschiedene Fraktionen in der Universitätsvertretung vertreten, darunter die neu gegründete *Liste unabhängiger Fachschaften*, seit 1983 *Fachschaftsliste*. Diese wurde ab 1983 kontinuierlich die stärkste Kraft und erreichte seit 1987 stets die absolute Mehrheit, welche einmalig 1997 gebrochen wurde.

Neue Fraktionen wie 1975 die *Junge Europäische Studenteninitiative (JES)* oder 1993 die *Grün Alternativen und Linken (GRAL)* begannen sich ebenfalls zu etablieren. Der Einfluss der ehemals dominierenden ÖSU ging zurück, sie und ihre Absplitterungen schlossen sich 1983 zur *Aktionsgemeinschaft (AG)* zusammen. Auch der VSStÖ blieb beständig vertreten und stellte 1982 einmalig den damaligen HTU-Vorsitzenden. Mit wachsender Anzahl an parteiunabhängigen Listen zeichnete sich ein Trend zur pluralistischeren und kritischeren Hochschulpolitik ab.

Die Wahlbeteiligung sank jedoch weiter und stabilisierte sich, wenn auch auf niedrigem Niveau, zwischen 25% und 30%.

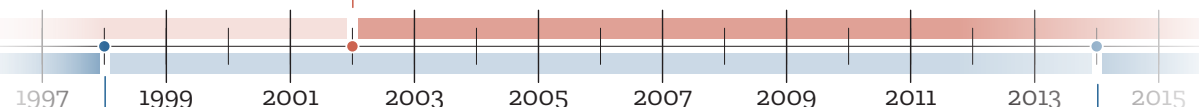
1991 wurde per Abstimmung die Pflichtmitgliedschaft der ÖH bestätigt, TU-weit wurde eine Zustimmung von 72% erreicht. Ein Meilenstein in der Legitimation der Studierendenvertretung.

1998  
-  
2025

### Vollrechtsfähigkeit

Universitäten erhalten weitgehend Autonomie in ihrer Organisation. Die Mitbestimmungsrechte der Gruppen, also auch der Studierenden, wird geschwächt.

UG 2002



HSG 1998

### Anpassungen

Es gibt kleinere Anpassungen im Hochschülerschaftsrecht an das UOG 1993. Gravierende Änderungen kommen erst durch die künftigen Novellen 1999 und 2004.

HSG 2014

### Bildungseinrichtungen

Eingliederung der Fachhochschulen in die Vertretungsstruktur der ÖH. Die Bundesvertretung wird wieder direkt gewählt.

### Neue Stabilität

Seit 1998 hält die Fachschaftsliste an der TU die absolute Mehrheit. 2001 trat die *tu\*basis* als eine weitere unabhängige Liste erstmals an und ist seit 2007 durchgehend in der Hochschulvertretung aktiv.

2004 schaffte eine Gesetzesänderung die Direktwahl der ÖH-Bundesvertretung ab. Bis inklusive 2013 wurde ihre Zusammensetzung nur indirekt über die Wahlen zu den Hochschulvertretungen bestimmt, was vermutlich auch Auswirkungen auf die Ergebnisse an der TU hatte.

Ab 2007 etablierten sich die *Grünen & alternativen Student\_innen (GRAS)*. Sie war 2009 zweitstärkste Fraktion und wurde bis auf 2023 durchgehend in die Hochschulvertretung gewählt. Die *Jungen Liberalen NEOS (JUNOS)* - als Nachfolger des *Liberalen Studenten Forums (LSF)* hielten von 2011 bis 2025 ein Mandat.

Trotz der absoluten Mehrheit der Fachschaftsliste verstärkte sich die Vielfalt in der Universitätsvertretung.

Jedoch konnte die Wahlbeteiligung nicht signifikant gesteigert werden und erreichte 2021

coronabedingt einen historischen Tiefpunkt von 20,6%.

Aktuell bilden die Fachschaftsliste (11 Mandate), die *tu\*basis* (5 Mandate), der VSStÖ (1 Mandat), die GRAS (1 Mandat) und die AG (1 Mandat) die Universitätsvertretung.

Mandatsverteilung 1973 - 1999

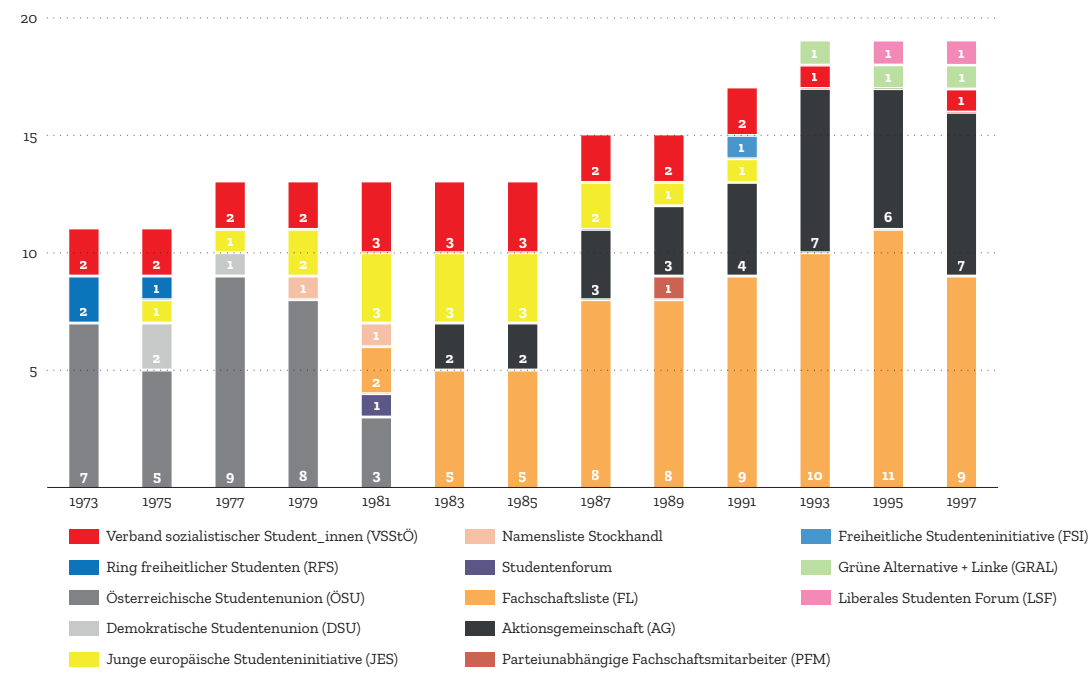


Abb. 8: Mandatsverteilung 1973 - 1999

Mandatsverteilung 1999 - jetzt

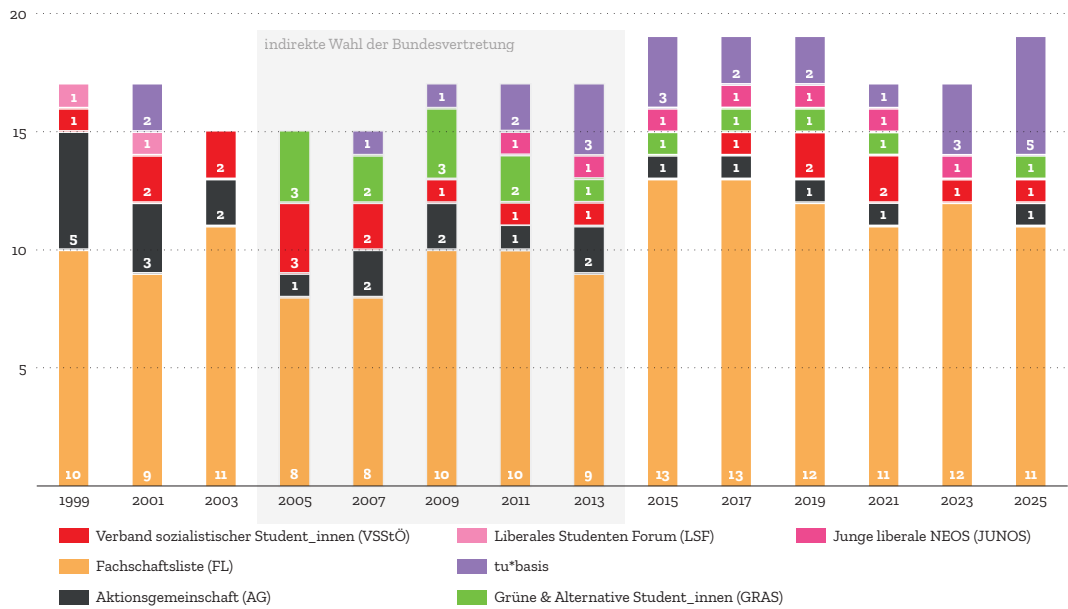


Abb. 9: Mandatsverteilung 1999 - jetzt

# HTU HEUTE

## BERATUNG, SERVICE, EVENTS & POLITIK

### Neustart nach Corona

Nach Corona startete die HTU 2023 wieder durch: Ein neues Vorsitzteam, neue Räume, gegenüber ein neues Rektorat. Gemeinsam konnten neue studentische Arbeitsräume geschaffen werden, im Senat wurden Verbesserungen im Studienrecht erkämpft.

Mit der Gründung neuer Referate für antirassistische Arbeit und für internationale Angelegenheiten konnten inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, Höhepunkt war die EULiST Student Conference mit Teilnehmenden aus ganz Europa. Neue Angestellte sorgen für eine stabilere Finanzabwicklung und ein ausgeweitetes Beratungsangebot.

Frischen Wind gab es auch im gesellschaftspolitischen Engagement: Neben dem Kampf um freie Namens- und Pronomenwahl wurden Positionierungen zur Nationalratswahl 2024, zum Palästina-Camp im Resselpark sowie zum rechtsextremen „Akademikerball“ erarbeitet.

Die intensivierte Vernetzung mit ÖH Uni Wien und ÖH BOKU mündete in der „uni-kämpft“-Kundgebung 2023, einer Protestaktion im Parlament und gemeinsamen Reels. 2024

wurden erstmals kritische Einführungstage organisiert.

Auch „nach Corona“ blieb die Kommunikation verstärkt digital: Aktionen und Veranstaltungen landeten als Postings auf Social Media oder auf der neuen HTU-Website.

### Dein Sicherheitsnetz

Durch deinen solidarischen ÖH-Beitrag hat die HTU die Möglichkeit, die ÖH-Versicherung, den HTU-eigenen Sozialfonds Studien-Erfolgs-Hilfe sowie zahlreiche Projekte und Angebote zu finanzieren, die dich in deinem Studientag und darüber hinaus unterstützen.

Die Referate bieten Beratung zu Beihilfen und Stipendien, Studieren mit Kindern, Steuern und vieles mehr. Internationale Studierende erhalten individuelle Unterstützung bei Inskription, Visa- und Aufenthaltsfragen. Veranstaltungen zu den Themen barrierefrei studieren und mentale Gesundheit werden organisiert.

Die HTU verwaltet zahlreiche Lernräume und setzt sich laufend für mehr Platz für Studierende ein. Neben zahlreichen vergünstigten

Services wie den HTU-Druckern, den HTU-Autos und der eigenen Dunkelkammer zur Fotoentwicklung, können kostenlos E-Lastenräder ausborgt werden.

KulTUrtag, Artist Collective, Comedy im Hörsaal: Bei der HTU erhältst du vergünstigte Kulturangebote oder kannst gleich selbst künstlerisch aktiv werden. Du kannst Fußball, Frisbee oder Bouldern ausprobieren oder die TU-Robots bei einem Footballspiel anfeuern. Eigene Projektideen. Die HTU Projektförderung steht allen offen!

### Deine Vertretung

Die HTU setzt sich aktiv für ein diskriminierungsfreies Umfeld an der TU ein: antirassistische Arbeit, ein Namensänderungsfonds für trans Studierende, queer-feministische Selbstverteidigungskurse. Eine anonyme Meldestelle für Diskriminierungsfälle, Belästigung oder sexualisierte Gewalt wurde eingerichtet.

Unfaire Prüfung? Die HTU berät dich zu deinen Rechten Studierendenvertreter\_innen setzen sich in den Studienkommissionen für bessere Studienbedingungen ein oder reden bei der Berufung oder Habilitierung neuer

Lehrender mit. Im Senat entscheiden Studierende bei uniübergreifenden Themen wie Lehre, Diversität oder Partizipation mit.

(Fehlende) Studieninhalte werden hinterfragt: Im Rahmen der kritischen Einführungstage und den Lehrveranstaltungen der Gruppe angepasster Technologien beschäftigen sich Studierende mit den gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen von Technik.

Erste Anlaufstelle ist das HTU-Sekretariat: Hier liegt auch die aktuelle [htu.info](https://www.htu.info) aus und der Mensa-Bonus für vergünstigte Mittagessen kann beantragt werden.

Noch Fragen? Alle Infos findest du auf unserer Website [htu.at](https://www.htu.at) oder auf Social Media @htuwien

# WAHLPLAKATE

## IM LAUFE DER ZEIT



Abb. 10: Ausschnitt der Instagram Seite der HTU, 2025

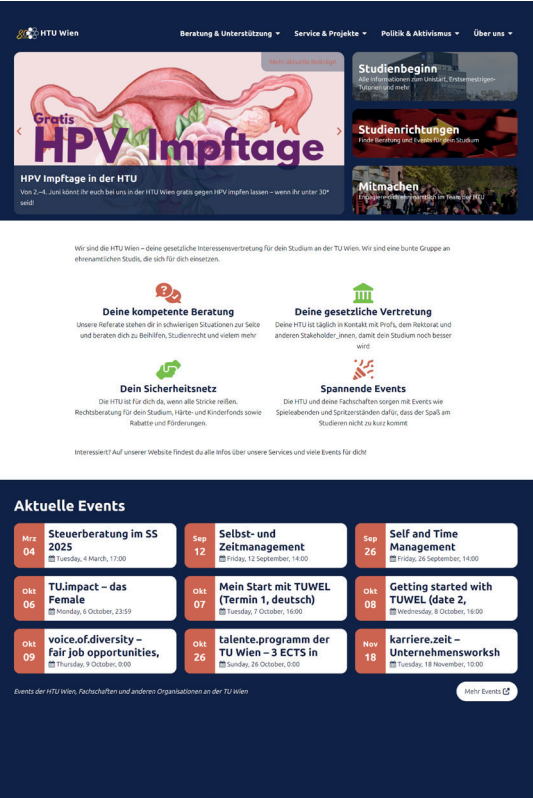


Abb. 11: Ausschnitt der Webseite der HTU, 2025

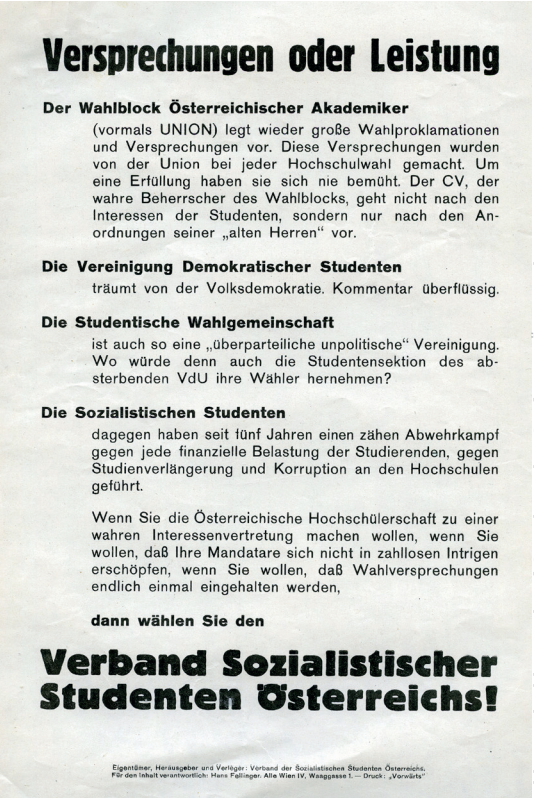


Abb. 12: Flugblatt Verband Sozialistischer Studenten Österreichs, 1951



Abb. 13: Flugblatt Ring freierheitlicher Studenten, 1955



# RFS: Parteiungebunden? Das ist falsch!

26. Jan. 1955

Wahr ist vielmehr, dass engste Bindungen des RFS zu den deutschnationalen Splitterparteien (VDU, FSO) bestehen.

Die Clique der schlagenden Burschenschaften schwört auf NR Dr. Stüber (alter Herr der Vandalen), dem laufend über die Wahlarbeit berichtet wird. Eine andere Gruppe bekennt sich zu dem Rest des VDU und manche Funktionäre liebäugeln mit der kryptokommunistischen Nationalen Liga. So hat der bisherige Kulturreferent und Mandatar des RFS den Wahlvorschlag des kommunistischen VdS für die Hochschulwahlen 1955 unterschrieben.

## Der RFS zerfällt wie der VdU!

Viele Kollegen die glaubten in den Reihen des RFS sachliche Arbeit leisten zu können, haben bereits die Konsequenzen gezogen und ihre Streichung von der Kandidatenliste verlangt. So der Spitzenkandidat des RFS an der Technik, Wien und weitere Kollegen, die sich weigerten, Befehlsempfänger der alten Herren schlagender Korporationen zu sein.

Und Sie, Kollege! Vergeudet keine Stimme!

**Wählt richtig!**

**Wählt Wahlblock österreichischer Akademiker!**

Eigentümer, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wahlblock österreichischer Akademiker  
Verantwortlich stud. mero. Bruno Krüger, Wien I, Schubertgasse 7a - Kunst-Druck, Wien VIII.  
Lengasse 17-19

Abb. 14: Flugblatt Wahlblock österreichischer Akademiker, 1955

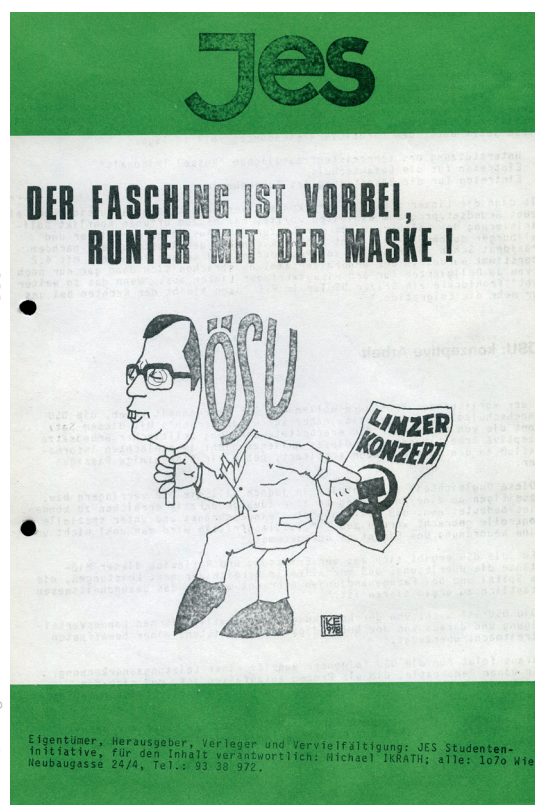


Abb. 15: Wahlwerbung JES, 1977

# Wo viele Schafe sind, braucht's HirtInnen!



Die Fachschaftsliste hat auf der HTU die Alleinherrschaft und sieht die TU als ihren höchstpersönlichen Weideplatz. Die ÖH-Arbeit steht dabei im Hintergrund - die FLÖ leistet weder kompetentes Service, noch setzt sie sich für deine Interessen ein.

Übrigens: Deine Fachschaft hat mit der Fachschaftsliste nichts zu tun.

Wähle die Alternative:

**GRAS TU WIEN**  
Grüne & Alternative StudentInnen  
[www.gras.at](http://www.gras.at)

Abb. 16: Wahlplakat GRAS TU, 2011



Wir geben Kontra.  
In der Universitäts-  
vertretung, gegenüber  
dem Rektorat, wie  
auch im Senat. Als  
kritische Opposition  
sprechen wir Themen  
an, die sonst unter  
den Tisch fallen.

**solidarisch.**  
**feministisch.**  
**kritisch.**  
**unabhängig.**  
**politisch.**  
**engagiert.**

**tu**  **basis**

**anders.**  
**schön.**

**ÖH-Wahl 2019**  
**27. - 29. Mai**

Deine Stimme aus Architektur,  
Raumplanung und Informatik  
für Universitätsvertretung  
und Senat.



Abb. 17: Wahlplakat tu\*basis, 2019

**FACHSCHAFTSLISTE**



hat den  
KINDERFONDS eingerichtet

Abb. 18: Wahlplakat Fachschaftsliste, um 2011

# DIE FACHSCHAFTEN

KOLLEKTIV, SELBSTVERWALTET,  
EHRENAMTLICH

„Wir wissen, dass es nicht leicht ist, wir wissen, dass es manchmal fad, ja sogar aussichtslos erscheint – doch die echten Studenten erkennt man daran, dass sie nicht nur nicht aufgeben, sondern sogar anderen noch helfen“  
(Studienführer 1962/63)

## Anlaufstelle & Kollektiv

Laut Gesetz obliegt die studienrichtungsspezifische Beratung den alle zwei Jahren gewählten Studienvertreter\_innen, sie setzen sich in den Gremien für die Studierenden ein und unterstützen studentische Initiativen. Bei dieser Fülle an Arbeit sind sie jedoch auf aktive Mithilfe angewiesen. So etablierten sich studentische Kollektive um die gesetzlich verankerten Vertretungsstrukturen: Die Fachschaften.

In regelmäßigen öffentlichen Fachschaftssitzungen berichten Studierende und Vertreter\_innen über ihre Tätigkeiten, diskutieren Probleme, planen Aktionen und treffen gemeinsam Entscheidungen.

Die Fachschaften sind erste Anlaufstellen bei Problemen und organisieren Prüfungssammlungen, Werkzeuge und Labormäntel. Bibliotheken, Foren und Vorlesungs-Wikis werden von Studierenden für Studierende aufgebaut und administriert. Um Informationen unabhängig verbreiten zu können, wurden ab den 1970ern Fachschaftszeitungen wie der Ätzer (Chemie), die .biz-Zeitung (Bauingenieurwesen) oder der Fridolin (Informatik) herausgegeben. Fachschaften sind Treffpunkt, Rückzugsort

und Party-Location. Die kollektiv nach studentischen Bedürfnissen selbst organisierten Sozial-, Lern- und Arbeitsräume legen den Grundstein für eine Studierendengemeinschaft.

## Mitbestimmung & Vertretung

Erst ab 1969 konnten Studierende an den Universitäten direkt mitbestimmen: Als Reaktion auf Studierendenproteste in ganz Europa (kaum jedoch in Wien) wurden 1969 an der TU zur Überarbeitung der Studienpläne Studienkommissionen eingeführt, die zu einem Drittel aus Studierenden bestanden. Seit 1975 besteht das oberste demokratisch besetzte Universitätsgremium, der Senat, zu knapp einem Viertel aus Studierenden.

Trotz mancher Verbesserungen wurde die optimistische Annahme, dass sich die Studienzeiten an der TU Wien dadurch bald verkürzen würden, nicht zur Gänze erfüllt. Im Gegenteil: Seit den 1990er Jahren haben Studierende mit zahlreichen Gesetzesnovellen zu kämpfen, die nach und nach Entscheidungskompetenzen vom demokratisch besetzten Senat auf Exekutivgremien wie das Rektorat oder den 2002 eingeführten Universitätsrat verlagerten.

Neben unipolitischem Engagement war auch immer gegenseitige Unterstützung eine Hauptaufgabe der Fachschaften: Um Überforderung und Isolation vor allem zu Studienbeginn entgegenzuwirken, begannen Studierende Mitte der 1970er Jahre Selbsthilfegruppen zu organisieren, die Orientierungshilfe für die Auseinandersetzung mit Universität und Studium boten. Daraus entwickelten sich die bis heute selbst organisierten Erstsemestrigentutorien.

## Fachschaften & Politik

Die Tradition der Fachschaften und die bis 2005 durchgeführten Listenwahlen auf Fakultätsebene schufen einen idealen Nährboden für die Gründung unabhängiger Listen, die die Kultur an der TU Wien bis heute nachhaltig prägen.

Bereits 1971 trat die *Architekturfachschaft* als erste erkennbare Fraktion einer Fachschaft auf Universitätsebene zur Wahl an. Zehn Jahre später erreichte 1981 die Liste unabhängiger Fachschaften an der Technik (LUFT) zwei Mandate. Ab 1983 begann sie als Fachschaftsliste ihren Aufstieg und ist seit 1987 stärkste



Fraktion in der HTU. Unabhängig von partei-ideologischen Interessen liegt ihr Schwerpunkt auf hochschulpolitischer Mitbestimmung.

Weitere Listen, die aus Fachschaftsstruktu-ren heraus entstanden sind, waren 1989 die Liste unabhängiger Fachschaftsmitarbeiter (Fachschaft Elektrotechnik) oder 1999 die Liste Informatik, Wirtschaftsinformatik und Datentechnik (LIWID). 2001 gründeten Perso-nen aus den Fachschaften Architektur, Bau-ingenieurwesen, Chemie und Informatik die tu\*basis als unabhängige Fraktion mit klar lin-kem Profil. Seit 2007 ist die tu\*basis als zweite große unabhängige Fraktion neben der Fach-schaftsliste in der Universitätsvertretung aktiv.

so what?

# fachschafft informatik

Fachschaft, das sind einerseits um die Zeit zwischen den Vorle- teren Klima zu verbringen) steht wir, eure Studienrichtungsver- tretung, d.h. wir sind von den Studentinnen und Studenten der Informatik gewählt worden, um die Stu- diierenden zu vertre- ten und ihre Interes- sen zu wahren.

Abgesehen davon sind wir ein bunter Haufen von Studierenden, die Teile ihrer Energie dazu verwenden, sinnvolle Projekte (z.B. die Unterstüt- zung Informatikerin- nenplattform [TCP/IP]) auf die Fuesse zu stellen.

Die Mitarbeiterinnen der Fachschaft sind alle ehrenamtlich tag- tag und opfern oft viel ihrer (Frei-)Zeit, um anderen Studienlin- nen das Studieren etwas angenehmer zu machen.

Fachschaft, das sind andererseits die Räu- me, die allen zur Ver- fügung steht. In der Fachschaft herrscht also ein ständiges Kommen und Gehen. Arbeiten, lernen, soziale Kontakte pfe- gen (sprich plaudern

Wir stellen uns vor - wiederum. Und wir werden es wieder und immer wieder tun!

Solang bis wir endlich das Gefuehl haben, dass wirklich jederR begreift, wer und was wir sind, was unser job ist und warum wir uns fuer die Informatikstudierenden einset- zen. Bis die/der letzte von euch checkt, dass wir auch **nur** Informatikstudis sind, die lediglich versuchen, uns allen das Leben hier auf der Uni ein wenig zu erleichtern.

Wir stellen uns vor ... solange bis wir keine mails mehr bekommen, in denen wir von euch gesiezt werden!!

Wir vertreten eure Interessen in den verschiedensten Kommis- sionen an der TU Wien wie Studienkom- mission, Berufungs- kommissionen, Insti- tutskonferenzen, Fachkommission Informatik, Habilitati- onskommissionen, etc.

Wir beraten Maturan- tinnen, Erst- und Hochschernestrige bei allen (nicht nur) studi- enspezifischen Anfra- gen und veranstalten Inskriptionsberatun- gen und Erstsemestri- gen-Tutorien.

Die Fachschaft besitzt und betreut ein Archiv an alten Prüfungsan- gaben (Prüfungsor- der) und stellt euch diese zum Selbstko- stenpreis zur Verfü- gung.

Wir geben auch unse- re Zeitschrift *fridolin* heraus (die ihr wahr- scheinlich gerade in den Haenden haltet). Uebrigens: Wenn du Artikel oder Leserbrie-

8

Abb. 19: Selbstvorstellung in der Zeitung *Fridolin* der Fachschaft Informatik, 2001

## PUCH + SCHWAFEL NACH DER UNIREFORM

MINIWINTER SCHMIEGOMIK

DIESER CARTOON WURDE VOM UNIVERSITÄTSRAT FÜR REGIERUNGS KONFORM UND LUSTIG BEFUNDEN WORDEN UND IST DAHER FÜR STUDIERENDE GEEIGNET.

WALLO PUCH! IN DER TAT. SCHÖNS WETTER IDEAL ZUM LERNEN FÜR HEUTE. EINE BESPRECHUNG

FREUST DU DICH AUCH SCHON SO AUF DAS NULL - BUDGET? OH! JA...

ICH BIN STOLZ MIT MEINER STUDIENGERÄT EINEN KLEINEN BEITRAG LEISTEN ZU KÖNNEN.

GOTT SEI DANK MÜSSEN WIR NICHT MEHR IN UNIVERSITÄTS- BELANGEN MIT BESTIMMEN - SO HABEN WIR MEHR ZEIT FÜR'S STUDIUM

STIMMT - UND DAS GEHT JETZT NOCH SCHNELLER WEIL UNS DIE SCHNAROTZER, DIE SICH'S STUDIEREN NICHT MEHR LEISTEN KÖNNEN, KEINEN PLATZ MEHR WEG NEHMEN.

LEB 01

COLOR BY PELUXE

Abb. 20: Cartoon aus der Zeitung der Atzer der Fachschaft Chemie, 2001

# MICH KÖNNT'S IHR NED VEROORSCHEN!



## Wo? Wann?

**U G** Getreidemarkt  
GM 7 Kleiner Schiffbau  
Hoftrakt (Lehargasse 6)  
Bauteil BD Hoftrakt, 1.0G

Do 20.10.2022  
17:00 - 19:15

## Was? Warum?

**Studienrecht**

- Allgemeine Grundlagen
- Lehrveranstaltungen
- Prüfungen
- Rechte und Pflichten der Studierenden
- alle Neuerungen der UG Novelle
- Fallbeispiele

## Weils wichtig is!

weitere Infos  
hier -> -> ->



Abb. 21: Plakat für eine Studienrechtsschulung des Referats für Bildung und Politik (BiPol) 2022



# DIE REFERATE

## ZWISCHEN SERVICE, BERATUNG UND POLITIK

### Anfänge: Ruhige 1960er

Die Referate bearbeiten bestimmte Themenbereiche und gründen sich oft aus studentischen Initiativen. Die einzelnen Referate und ihr aktuelles Selbstverständnis sind so ein Abbild der Studierendenvertretung in den jeweiligen Jahrzehnten.

Einige der bis heute aktiven Referate existierten bereits Anfang der 1960er: Das Sozialreferat bot Beratung zu allen sozialpolitischen Fragen und half unter anderem bei der Antragstellung für Beihilfen. Später kam die Vergabe von eigenen Stipendien hinzu. Das Sportreferat organisierte Sportkurse und koordinierte erfolgreich die TU-Teams im Hochschulsport. Das Wirtschaftsreferat kümmerte sich um die Finanzabwicklung der HTU und betrieb bis Anfang der 1970er auch die *mensa technica* im Hauptgebäude. Das Pressereferat gab neben der Wochenzeitschrift *quo vadis* ab 1962 auch den jährlichen *Studienführer* (später: *Studienführerin*) heraus.

Die 1960er Jahre blieben serviceorientiert: Das Praxisreferat organisierte internationalen Studienaustausch und Feriapraxisstellen, das Kursreferat bot neben Vorbereitungs- und

Mathematikkursen auch Fahrkurse und einen Sprengmeisterkurs an. Das Filmreferat war in die Gründung des Österreichischen Filmmuseums involviert und führte wöchentlich im Hörsaal Filme auf.

### Wilde 1970er und 1980er

Ab 1969 konnten die Studierenden die Hochschule aktiv mitgestalten: Das Studienreformreferat veranstaltete Seminare zu Hochschuldidaktik und koordinierte Vertreter\_innen in den neuen Kommissionen, das Referat für ausländische Studierende prangerte diskriminierende Aufnahmebedingungen an. Auch das Kulturreferat wollte sich nicht mehr auf passiven Konsum beschränken und organisierte eigene Veranstaltungen.

Auch die neuen Wirtschaftsbetriebe wie das Buffett in der Gusshausstraße oder die Kopierstelle KOPITU boomten. Das Skriptenreferat organisierte Vorlesungsunterlagen, die in der HTU-eigenen Druckerei vervielfältigt wurden. In der Lehrmittelstelle wurde Zeichenbedarf verkauft, das Bibliotheksreferat beschaffte teure Literatur. Das HTU-Sekretariat war erste Anlaufstelle für Informationen und

Vergünstigungen, ab 1978 brachte das Presseferat wöchentlich die *htu.info* heraus.

Ab 1980 rückte zunehmend ein kritisch-politisches Technikbewusstsein in den Mittelpunkt: Das Alternativreferat wurde als Umschlagplatz für die Alternativbewegung gegründet. 1983 wurde von Studentinnen, die sich nicht länger mit dem autoritären und sexistischen Umfeld abfinden wollten, das erste Frauenreferat aufgebaut. 1985 bildete sich die Gruppe angepasste Technologie, die bis heute Lehrveranstaltungen zu ethischen Aspekten in der Technik abhält.

### Politik & Streit: 90er bis heute

In den 1990er Jahren lebte die alternative Szene an der TU noch einmal auf: Der von einem basisdemokratischen Verein als Kommunikationsreferat betriebene *TU-Club* veranstaltete legendäre Partys und unterstützte linke Gruppen mit Infrastruktur. Das Medienzentrum und die Telefonzeitung *ANNA* (*ANdere NAchrichten*) wurden aufgebaut, tagesaktuelle Tonbandaufnahmen sorgten für Information „von unten“. Das Alternativreferat protestierte gegen die rassistische Stimmung in der Politik,

ein Schwerpunkt des Referats für Bildung und Politik lag 1995 auf „antifaschistischen Aktionen“. Das Referat für Internationales veranstaltete mit dem Erasmus Student Network (ESN) ab 1993 Events für internationale Studierende. 1996 wurde erstmals ein Referat für LesBiSchwule und TransGender Angelegenheiten eingerichtet.

Ende der 1990er führten interne Streitigkeiten zu einem Kurswechsel: Projekte wie der TU-Club wurden beendet, mehrere Referate im Organisationsreferat zusammengelegt, die wenig rentablen Wirtschaftsbetriebe verkauft. 2014 wurde die Studienführerin eingestellt. 2015 wurde ein Referat für Barrierefreiheit gegründet, 2020 ein Referat für die Vertretung Lehramtsstudierender (FSLA), ab 2021 schrittweise das Infrastrukturreferat gebildet. Seit 2023 kämpft das Referat für antirassistische Arbeit für ein diskriminierungsfreies Umfeld.

**KOPITU**

**KARLSPLATZ 13**  
(Eingang Resselg.-1. Hof der TU, Lichtpauserei)  
**LICHTPAUSEN**  
**KOPIERDRUCK**  
**MÜNZKOPIEREN**  
**ENDLOSKOPIEREN**

**KARLSGASSE**  
**KOPIERDRUCK**  
**MÜNZKOPIEREN**

**GUSSHAUSSTR.**  
(In der Aula und im zweiten Stock)  
**MÜNZKOPIEREN**

**LESERAUM MENSA**  
(Im Hauptgebäude der TU)  
**MÜNZKOPIEREN**

**WANN?**

**KOPITU**

**WIEVIEL?**

**KOPITU**

**WARUM?**

**KOPITU**

... und jetzt

auf einen Mokka ...

... natürlich in die

**mensa technica**

— BEI ALLEN BELIEBT — GERNE BESUCHT —

DIE WILLKOMMENE ABWECHSLUNG ZWISCHEN DEN  
VORLESUNGEN:

Köstliche Erfrischungsgetränke erwarten Sie!

**Abschreiben?**

**Besser gleich kopieren!**

Xerokopien zum Preis von S 2.—  
(ab der 6. Kopie von derselben Vorlage nur noch S 0'50) · Offsetdrucke

ÖH-Vervielfältigung – Hauptgebäude Souterrain

**Lehrmittelstelle**

DER ÖSTERREICHISCHEN HOCHSCHÜLERSCHAFT  
AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE WIE

**Was Sie bei uns NICHT bekommen können:**

**Hunger**

**im BUFFET**  
1040 Wien, Gußhausstraße 27  
Neues Institutsgebäude  
geöffnet 8<sup>00</sup> – 14<sup>45</sup>  
jeden Tag Menü, viele Speisen zur Wahl,  
Imbisse, Grillspezialitäten, Mehlspeisen und Getränke

1. Krostl  
2. Palatschinken (süß/salzig)  
3. Wiener Schnitzel  
4. Charly's Innere Stadt  
5. Kaffee  
6. gefüllte Schokolen  
7. exotische Speisen  
8. Burger  
9. Vollkornbrot

Abb. 22: Collage aus Anzeigen der HTU Wirtschaftsbetrieben aus den Jahren 1962 - 1984

# Referate im Laufe der Zeit

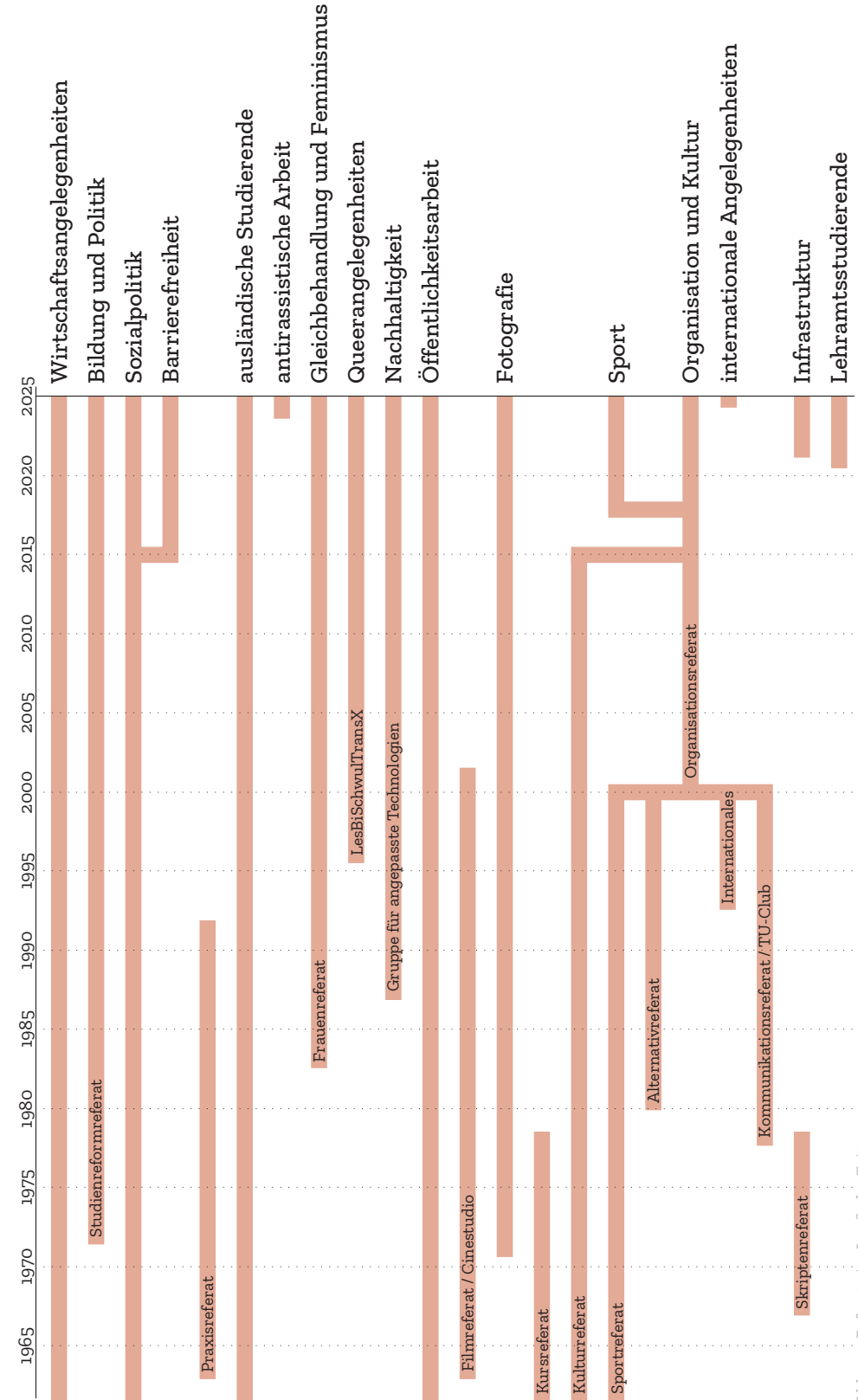


Abb. 23: Referate im Laufe der Zeit



# KULTUR

## STUDENTISCHE INITIATIVEN - POLITIK UND KUNST

Ab den 1960ern wurde Kultur an der TU Wien zunehmend selbst gestaltet: Vom Cinestudio bis zum TU-Club schufen Studierende Freiräume für Film, Diskussion, Kunst und politische Teilhabe.

### Anfänge der Kulturarbeit

In den Anfangsjahren engagierte sich das Kulturreferat vor allem in der Vermittlung: Studierenden sollte der Zugang zu kulturellen Angeboten erleichtert werden – etwa durch ermäßigte Karten für Theater- und Konzertbesuche. Doch mit dem 1961 gegründeten Filmreferat *Cinestudio* begann sich das zu ändern.

Erstmals entstand ein Ort, an dem Kultur nicht nur konsumiert, sondern aktiv kuratiert wurde. Filmklassiker und Avantgarde füllten eine Lücke im Wiener Kinobetrieb. Das Interesse war so groß, dass daraus 1964 das Österreichische Filmmuseum hervorging: Der damalige Filmreferent Peter Konlechner, Student der TU Wien, wurde dessen Mitbegründer und Co-Leiter. Das *Cinestudio* blieb weiterhin bestehen und entwickelte sich weiter zu einer studentischen Plattform für unabhängige Filme – von sowjetischen Klassikern bis zur europäischen Avantgarde.

Die europaweiten Proteste von 1968 erreichten die Technische Hochschule Wien nur am Rande. Studentische Initiativen entstanden außerhalb der ÖH-Strukturen wie Fachschaften oder Kulturreferat. Dennoch wuchs auch

in der HTU langsam ein neues Bewusstsein. Kultur wurde nicht länger nur als Freizeitangebot verstanden, sondern als möglicher Ort der Auseinandersetzung – mit Gesellschaft, Macht und der eigenen Rolle als Studierende.

### TU-Club, Cinestudio & Co.:

In den 1970er Jahren entwickelte sich ein vielfältiges kulturelles Leben, das Interesse an aktiver Kulturgestaltung wuchs. Neben Studierenden spielten dabei auch viele Menschen eine wichtige Rolle, die nicht an der TU studierten, aber die Hochschule als Plattform für unabhängige Kultur in Wien nutzten. Studentisches Engagement und Selbstorganisation nahmen an Bedeutung zu.

Mit der Gründung des TU-Clubs 1978 übernahmen Studierende zunehmend die Initiative: In basisdemokratischer Struktur entstanden Konzerte, Ausstellungen, Theater und politische Diskussionen. Der Club unterstützte besonders feministische, queere und linke Projekte, initiierte ein freies studentisches Radio und bot konsumfreie Treffpunkte. Mit Filmreihen, Vorträgen und Diskussionen verbanden Kulturreferat und *Cinestudio* Universität und

urbane Gegenkultur und prägten die kulturpolitische Landschaft der TU nachhaltig.

Die 1990er Jahre bildeten den Schlusspunkt einer Phase, in der studentische Kulturarbeit an der HTU eine zentrale Rolle spielte: Interne Streitigkeiten treffen den TU-Club, das *Cinestudio* verläuft sich, das Kulturreferat wird mit anderen Referaten zusammengelegt. Erst nach Corona beginnt das neue Referat für Organisation und Kultur wieder vermehrt Kultur niederschwellig anzubieten.

brauchen. Er dagegen dürfe keine Zweifel an den Beschlüssen, Verordnungen und zentralen Weisungen zulassen. Es sei nicht seine Aufgabe, zu bezweifeln, sondern Beschlüsse, Verordnungen und zentrale Weisungen durchzusetzen. "Wenn ich alles erst mit Zweifeln im Hinterkopf studiere, bleibt keine Zeit, um etwas durchzusetzen." (Scherzer/Der Erste - S.151)  
**Festsaal der TU Wien, 1040 Wien, Karlsplatz 13 (am Resselpark)**

Mittwoch, 30. Mai, 20.00 Uhr  
**"Glasnost und Perestroika" in Österreich?**  
 Bespitzelung, Polizeiprügel, Zensur: ein Volk, in Unmündigkeit gehalten: Anderswo der Ausdruck eines "der Natur des Menschen fremden Systems" und selbstverständlich mit dessen Verschwinden nicht mehr existent. Hierzulande: die bedauerliche Ausnahme von der grundsätzlichen Regel! Kann dieses schiefe Bild stimmen? Betroffene erteilen Auskunft.  
**Informatik-Hörsaal, Treitlstr. 3 (ehemaliges "Pornhaus")**

Freitag, 8. Juni, 20.00 Uhr  
**Gregor Gysi: Wie weiter?**  
 Der Vorsitzende der PDS zieht eine kritische Bilanz dessen, was war und spricht über mögliche linke Strategien sowie das Entwickeln einer sozialistischen Perspektive für die 90er Jahre.  
 Referat und Publikumsdiskussion  
**AudiMax der TU Wien, 1060 Wien, Getreidemarkt 9**

## ZWISCHENBILANZ

Dienstag, 12. Juni, 18.30 Uhr:  
**György Dalos liest aus seinem Buch "Die Beschneidung"**

György Dalos (Wien/Budapest) erzählt in seinem Buch "Die Beschneidung" die Geschichte eines zwölfjährigen jüdischen Jungen im Budapest der dramatischen Jahre 1955/56. Vor ein paar Jahren hatte die Großmutter zu Robt Singer gesagt: "Wenn dich jemand nach deiner Abstammung fragt oder nach deinem Glauben, dann antworte ruhig: ich bin ungarisch-jüdischer Kommunist. Damit liegt du auf jeden Fall richtig." Wenn die Sache so einfach ist, dachte er, was haben dann Juden und Christen, Ungarn und Kommunisten gegeneinander einzuwenden?

**Kontakttraum im Elektrotechnischen Institut der TU Wien, 1040 Wien, Gußhausstr. 27-29, 6. Stock**



## Filmprogramm:

Dienstag, 24. April, 19.30 Uhr

**Ein saftiger Roman**  
 (CSSR 84) Regie: Fero Fencic  
 Vom Regen dörflicher Enge in die Traufestädtischer Arbeitswelt getrieben; Aber die Fabrik färbt so grau wie die Menschen. Ein Bodybuilder ist kein Märchenprinz. Resultat: Die erste Schwangerschaft. Bis vor kurzem durfte der Film wegen "Verunglimpfung des neuen sozialistischen Menschenbildes" nicht gezeigt werden.  
 Eintritt: 40,-  
**AudiMax der TU Wien, 1060 Wien, Getreidemarkt 9**

Donnerstag, 26. April, 19.30 Uhr

**So wurde Eisen gestählt**  
 (YU 89) Regie: Zelimir Zilnik  
**(Öster. Erstausführung in Anwesenheit des Regisseurs)**  
 Leo, der Gießer, träumt von einem sorgenfreien Leben. Aber die Arbeit ist hart, wenn man nicht wie Michel Sicherheitschef ist ... Leo revoltiert, er wird ins Gefängnis verfrachtet, er wird zum Medienstar ... Eine absurde Karriere als höhnische Satire auf Lebensläufe, wie sie in schöngelbten Sozialismusbüchern noch existent sind.  
 Eintritt: 40,-  
**AudiMax der TU Wien, 1060 Wien, Getreidemarkt 9**

## ZWISCHENBILANZ

Mittwoch, 2. Mai, 20.00 Uhr

Vorprogramm:  
**Über die Unmöglichkeit einer Gesellschaft, zu informieren.**  
**Kurzspielfilm** von Axel Haase  
 danach:  
**Anämie**  
 (SU 1988) Regie: Wachtang Kotetischwili  
**(Öster. Erstausführung in Anwesenheit des Regisseurs)**

..... Amiran hingegen wird einen Skandal anstreben. Und sich keineswegs mit diesem freudlosen Leben abfinden, einem Leben, in dem man kein Versteck findet, in dem man sich nicht erwärmen und vergessen kann. .... "Vergeben muß man allen oder niemandem", sagt Amiran.  
 ("Sowjetfilm")  
 Eintritt: 40,-  
**AudiMax der TU Wien, 1060 Wien, Getreidemarkt 9**

Freitag 4. Mai, 20.00 Uhr

**Tausendschönchen**  
 (CSSR 1966) Regie: Vera Chytilova  
**Es gibt nicht viel Handlung, sondern nur einer einzigen Sache wird - von mehreren Seiten bohrend - nachgegangen: daß Menschen Lust daran haben, etwas zu zerstören und daß ihnen erst dadurch bewußt wird, daß sie existieren.** (Vera Chytilova)

anschließend:  
**Meine Großmutter**  
 SU 1929 Regie: K. Mikaberidse  
 Eine sowohl inhaltlich als auch formal ansprechende Satire auf Bürokratie und aufstiegswillige Anpassung

Abb. 24: Programm der Zwischenbilanz - Politisch-kulturelle Veranstaltungsreihe der HTU zum Fall des eisernen Vorhangs, 1990

**FRIEDEN IM NAHEN OSTEN ?**  
**15.3.89 20 Uhr**

Während die PLO über den Frieden redet, verblutet die neue Generation im eigenem Land.

**Tu Club**  
**Paniglg. 1 1040 Wien**

Ein Dokumentationsfilm  
 Der Weg zur Freiheit.

Abb. 25: Filmveranstaltung im TU-Club, 1989

**Rußland ohne Kommunisten? deutsch-deutsches Mega-Monopoli**  
 tschen Republiken kämpfen weiter um ihre Unabhängigkeit und Moskau

**hr Anschluß, bitte Estland vor Unab**

**ORBI BIS 2000 Das Volk will kei**

**as Gespenst Sanierungshilfe für Osteur**

**es**

**MÄNNERSEXUALITÄT UND FRAUENSEXUALITÄT HEUTE**

**EROTIK-FILMWOCHSE DER HTU-WIEN**

**25. - 29. April**

**Ort: 1040 WIEN GUSSHAUSSTR. 27-29 (unter der Karlskirche) Großer Hörsaal (T) E.I.**

**Wird der Osten zum Vor**

**Pakt „bröckelt“ DDR auf Weg zu großer K**

**ler fürchtet sich vorm KGB? Mitte-Recht**

**Der Sturz des Zeit für Machtwech**

**Gorbis Die Stimmung kippt allmähli**

Abb. 26: Flyer zur Erotik-Filmwoche auf Collage von Zeitungsüberschriften zur Zwischenbilanz, 1984



# FRAUEN IM FOKUS

## FEMINISMUS UND GLEICHSTELLUNG AN DER HTU

### Frauen an der TU Wien

Die Technische Universität hat eine lange Geschichte mit der Zulassung und Entwicklung von Frauen im technischen Studium: Erst 1919 durften Frauen regulär studieren, der Anteil lag damals bei nur 0,4%. Über die Jahrzehnte stieg der Frauenanteil langsam, durchbrochen von kurzfristigen Anstiegen wie im Zweiten Weltkrieg. Erst 1976/77 überschritt der Anteil wieder 10%, heute liegt der Frauenanteil bei knapp einem Drittel der Studierenden.

Trotz dieser Fortschritte sind Frauen in technischen Studiengängen weiterhin stark unterrepräsentiert und erleben eine Minderheitensituation, geprägt von gesellschaftlichen Rollenbildern, fehlenden Vorbildern und erhöhtem Erwartungsdruck. Eine Studie aus 2010 zeigt, dass Frauen bis zu doppelt so häufig das Studium an der TU Wien abbrechen wie Männer, auch weil sie sich ständig anpassen oder ihr Frausein verstecken müssen.

Gesellschaftliche Fortschritte wie die Frauenbewegung und Gleichstellungsgesetze ab den 1970ern verbesserten die Situation, doch Gleichstellung bleibt ein fortlaufender Prozess.



Abb. 27: Cover der Zeitschrift htu.info, Nr. 01/90

### Angebote und Services der HTU

Seit den Anfängen bietet das Referat für Gleichbehandlung und Feminismus vielfältige Unterstützung für Studierende: Beratung zu Diskriminierung und sexualisierter Gewalt, Workshops zu Feminismus, Konsens und Prävention, sowie Bildungsangebote wie Filmabende, Lesekreise und Selbstverteidigungskurse.

Heute setzt es sich etwa für die Bereitstellung kostenloser Menstruationsartikel und genderneutraler Toiletten ein und betreibt eine anonyme Meldestelle für Vorfälle von Diskriminierung, Sexismus oder sexualisierter Gewalt. Die Bibliothek feministischer Literatur und der Bücherschrank ermöglichen freien Zugang zu feministischem Wissen. Die Angebote fördern Empowerment, Vernetzung und Sensibilisierung im universitären Alltag.

### „Frauenreferat“

(heute „Referat für Gleichbehandlung und Feminismus“)

Das Frauenreferat der HTU Wien wurde 1983 gegründet, nachdem engagierte



Abb. 28: Logo des Referats

Architektur-Studentinnen für mehr Gleichstellung und gegen Diskriminierung kämpften. Anfangs lag der Fokus auf der Verbesserung der Studienbedingungen, der Vereinbarkeit von Studium und Familie sowie der Sichtbarkeit feministischer Inhalte. Über die Jahre entwickelte sich das Referat zu einer zentralen Anlaufstelle für Antidiskriminierungsarbeit, politische Bildung und Vernetzung. Heute stehen strukturelle Prävention, Awareness-Konzepte und die Förderung intersektionaler, solidarischer feministischer Praxis im Mittelpunkt der Arbeit.

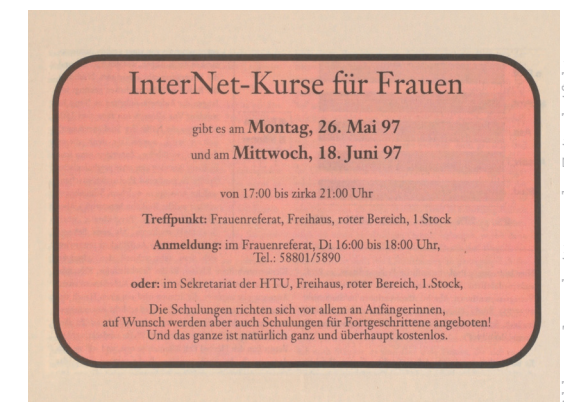


Abb. 29: Ausschnitt aus der Zeitschrift htu.info, Nr. 04/97

# QUEER & POLITISCH

## DIE HTU IM ZEICHEN DER VIELFALT



Abb. 32: Logo des Referats

### Queer an der TU Wien

In den 1990er Jahren war die gesellschaftliche Akzeptanz queerer Menschen in Österreich noch stark eingeschränkt: Homosexualität und trans\* Identitäten waren weitgehend tabuisiert, Diskriminierung und Unsichtbarkeit gehörten zum Alltag.

Die Gründung des LesBiSchwulTransX-Referats an der HTU Wien 1995 war ein bedeutender Schritt – sie war das Ergebnis jahrelanger Kämpfe und Forderungen nach Sichtbarkeit, Gleichstellung und Anerkennung. Bereits ab 1993 gab es an der TU Wien Beratungsangebote und Coming-Out-Hilfe für queere Studierende, zunächst im Sozialreferat. Die Beteiligung an der ersten österreichischen Regenbogenparade 1996 und die Organisation von Aktionswochen machten queere Themen erstmals öffentlich sichtbar.

Die Gründung des Referats stand unter dem Motto „Achtung 10% Steigung“ und war eine bewusste Aktion gegen Sexismus und Diskriminierung. Das Ziel der Aktionswoche bestand darin, offene Diskussionen über die politischen Anliegen von lesbischen, bisexuellen, schwulen, trans\* und weiteren queeren Personen



Abb. 30: Werbeposter für die „LesBiSchwulTransX“-Aktionswoche, mitorganisiert von der HTU, 1999



Abb. 31: Cover der Zeitschrift htunfo, Nr. 13/95

zu ermöglichen und dadurch das Verständnis für deren Themen in der Gesellschaft zu fördern, sowie queere Kunst und Kultur zu präsentieren.

### „LesBiSchwulTransX-Referat“

(heute: „Referat für Queer-Angelegenheiten“)

Das Queer-Referat der HTU Wien wurde 1995 als „LesBiSchwulTransX-Referat“ gegründet und setzte sich zunächst für lesbische, schwule, bisexuelle und trans\* Studierende ein. Seit seiner Gründung hat sich das Referat stetig weiterentwickelt und ist heute Anlaufstelle für die gesamte LGBTQIA+-Community.

Das Queer-Referat bietet Beratung, Unterstützung bei Diskriminierung, einen Namensänderungsfonds und eine anonyme Meldestelle und stärkt die Sichtbarkeit queeren Lebens durch Veranstaltungen wie Queer-Treffs, Filmabende und die Teilnahme an der Regenbogenparade. Durch die Vernetzung mit anderen Hochschulen und die Mitbegründung von [queer@hochschulen](mailto:queer@hochschulen) setzt sich das Referat für eine inklusive Hochschullandschaft ein und engagiert sich für genderneutrale Infrastruktur und Antidiskriminierungsarbeit.



# FESTE UND FEIERN

## DER TU BALL UND DIE HTU-FESTE

Vom Hoffest bis zum TU-Ball: Feste der HTU sind mehr als Unterhaltung – sie stiften Identität, fördern Zusammenhalt und machen studentische Kultur an der TU Wien lebendig.

### Von, mit und für Studierende

Vom Hörsaal direkt zur Party – an der TU Wien seit jeher mehr als nur ein Klischee. Die von der HTU organisierten Feste und Festivals sind der soziale Kitt, der den oft fordernden Studienalltag zusammenhält. Sie schaffen Räume für Austausch und prägen das legendäre Gemeinschaftsgefühl „an der Technik“.

Im Mittelpunkt und unvergessen: das TU Hoffest. Einst gemütlich im Innenhof des Hauptgebäudes am Karlsplatz beheimatet, wuchs es schnell zum größten Studierendenfest Wiens heran. Ganz nach dem Motto „von Studierenden für Studierende“ brachte es Tausende bei lockerer Atmosphäre und vielfältiger Musik zusammen. Neben diesem Großereignis bereicherte die HTU das Campusleben aber auch mit anderen Formaten, wie dem „Horrorfilm Festival“ in den 1980er Jahren, das für Gänsehaut im Hörsaal sorgte.

Diese Feste sind ein zentraler Bestandteil der studentischen Kultur an der TU Wien. Sie fördern die Gemeinschaft, schaffen Identität und bieten eine wichtige soziale und kulturelle Ergänzung zur akademischen Ausbildung. Die Entwicklung der Feste,

getragen vom ehrenamtlichen Engagement unzähliger Studierender, stellt die HTU vor die Herausforderung, den Spagat zwischen sicheren Events und der Bewahrung einer lebendigen, authentischen Festkultur zu meistern.

### Frack, Forschung, Festsaal

Einmal im Jahr tauschen Studierende der TU Wien den Hörsaal gegen die Wiener Hofburg. Der TU Ball, eine der glanzvollsten und ältesten Balltraditionen Wiens, hat seine Wurzeln im frühen 19. Jahrhundert unter dem Namen „Techniker-Kränzchen“.

Doch hinter dem prunkvollen Ambiente aus Walzer-klängen und festlicher Garderobe steckt pure studentische Initiative. Organisiert von der HTU und dem Ballkomitee, ist der Ball mehr als nur ein Fest. Er ist ein Aushängeschild der Universität, eine Brücke zwischen Studierenden, Lehrenden und Alumni.

Gleichzeitig bleibt der Ball ein Spiegelbild studentischer Debatten. Wie passt ein exklusiver Rahmen mit strengem Dresscode und hohen Kartenpreisen zum Anspruch, alle Studierenden zu vertreten – ein Tanz zwischen Geschichte und Gegenwart.



Abb. 33: Plakat zum Ball der Technik, 1999



**KULTUR**

# SOMMERFEST am 27. April

Im Audimax der TU Wien  
1060 Wien, Getreidemarkt 9 ab 18.00 h

Motto: Volksm gegen Volksz Die Goab

## Architektur: Keine Feste mehr

(Red.)  
Nach den Zerstörungen der letzten Feste im Zeichensaal 7 der Architektur einigen sich Senat und Fachschaft Architektur darauf, daß dort keine Feste mehr veranstaltet werden. Die Fachschaft

# Sommerfest der HTU

im Hof der alten TU  
Freitag, 12. 6. 92, ab 17h

mit 20 Days, Gerhard Ruiss,

GETREIDEMARKT FEST

DIENSTAG 23 JUNI 81

# FRAUEN FEST

# HORRORFILM FESTIVAL

ORT: 1040, GUSSHAUSSTR. 27 - 29, HS 7, EI

## FAKULTÄTSHEURI

Am Dienstag, den 30. Juni 1981 findet der Fakultätsheuri statt, und Studenten eingeladen sind. Der genaue Ort und der Beginn steht nicht fest, kann jedoch bei den Kollegen

Claudia Tel. 83 27 822  
Wolfgang 92 08 365  
Frans oder 346 999 3  
Clemens oder 83 78 803  
Alex

erfragt werden. Außerdem kann man im BI-Schaukasten im Mensagang

## TU HOF-FEST PROGRAMM

**DATUM:** 18. Juni 1998  
**ORT:** Hof 1 der TU WIEN, Karlsplatz 13, 1040 Wien  
**BEGINN:** 16 Uhr

**PROGRAMM:** 16 - 18 Uhr freier Eintritt  
Ab 18 Uhr 40 Schilling Eintritt  
Ab 20 Uhr Bands: **SLIMMAY und SCHÖNHEITSFEHLER**  
DJ KLAUS, U4  
DJ MARTIN, Sonderbar

**ENTRAT:** Gastrozelle (internationale Küche)  
Schmuckbazar  
Hanfgeschäfte

**BRD84**  
**US85**  
**SCHWARZE NACHT**  
**ING DEATH**

## MB-ERST-SEMESTRIGEN FEST

am Mittwoch, 21.10.81, 18.00  
im Kontaktraum des EI

Recht herzlich eingeladen sind alle Maschinenbauerinnen und Maschinenbauer!!!

86: 18 Uhr: **SPUR IN DEN TOD** US83  
R: Michael Winner

20 Uhr: **JOEY** BRD85  
R: Roland Emmerich

22 Uhr: **FOLTERMÜHLE DER GEFANGENEN FRAUEN** F78  
R: Robert Clouse

86: 18 Uhr: **NIGHTMARE - MÖRDERISCHE TRÄUME** US84

20 Uhr: **FREITAG, der 13.-2. Teil** US81  
R: Steve Minner

22 Uhr: **NIGHT EYES - DAS GRAUEN DER NACHT** US83  
R: Robert Clouse

STISKARTEN sind zum preis von 05 40,- an der Abendkasse tlich. VORVERKAUF ERWASSIGTER Tageskarten (05 100,- für retellungen) ab Montag 10. Nov. 86 im Sekretariat der

Abb. 34: Collage zu Festen der HTU der 1980er und 1990er Jahre

# TU Hoffest

16. Juni  
ab 16:00h  
live: Flat Lizard  
Dazed Day  
Projektionen, DJ line  
Karlsplatz 13 (Resselpark)  
TU-Wien erster Hof  
max.0676

BIER: 25.- freier Eintritt!  
Bank Austria

Kein echtes Hoffest!

Das Kulturreferat, HTU und die Fachschaften veranstalteten am 16. Juni das alljährliche Hoffest. Doch es kam anders. Warum "kein-echtes-Hoffest"? Es kamen viele Leute, viele haben sich amüsiert und es wurde viel getrunken und gefeiert. So soll es ja auch sein. Doch leider spielte das Wetter diesmal mit! Es hat nicht geregnet! Kann es sein, dass Petrus genauso mit uns gefeiert hat? Oder hatte Belcredi Migräne, dass er vergaß, dem Regengott zu befehlen es regnen zu lassen? Die Antworten weiss niemand. Doch, so glaube ich, ist's auch ziemlich egal, denn der Stimmung tat das Wetter keinen Abbruch. Eines blieb aber wie jedes Jahr: 2 Bands (und eine nicht einmal schlecht!), die Bühne und deren PA blässen gegen die Mauer - tolles Echo! - einfache Lichteffekte (aber effektiv), viel Gedränge an der Bar, zuwenig Klos; ein grosses tolles schönes Hoffest - ja, Leute, so soll es sein! Ich freue mich schon auf nächstes Jahr!

Abb. 35: Plakat zum TU Hoffest, 2001



# FACHSCHAFTSFESTE

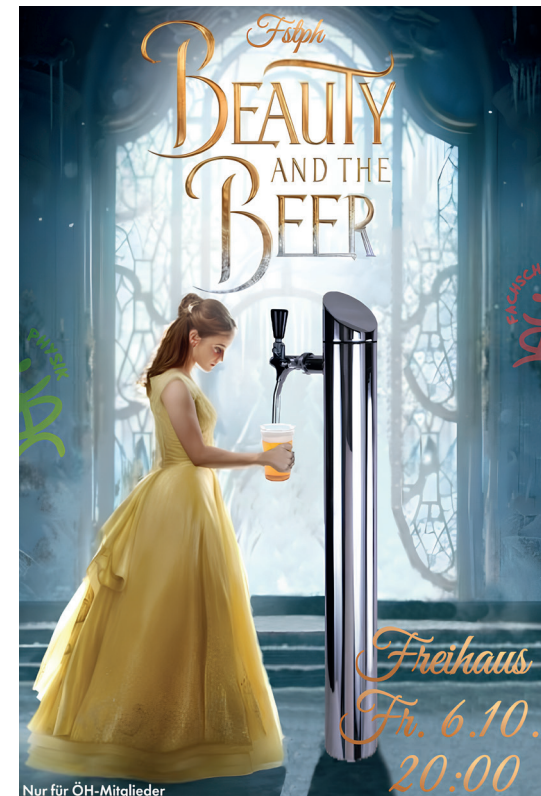
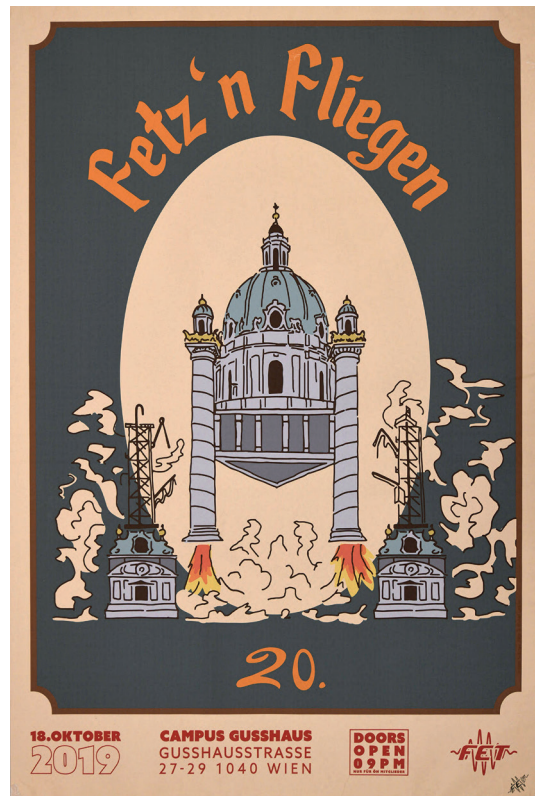
ABER NUR MIT FLUCHTWEG UND  
FEUERLÖSCHER !

## Chaos & Professionalität

Sie galten lange als der größte Feind des Studienfortschritts: die legendären Fachschaftsfeste. Mit kreativen Plakaten, die selbst an den Innentüren der Toiletten für das nächste „Fest!“ warben, bildeten sie den sozialen Mittelpunkt des Campus. Hier wurde vernetzt, gefeiert und der anstrengende Uni-Alltag für ein paar Stunden vergessen. Ein Stück gelebte studentische Kultur – spontan, manchmal chaotisch, aber immer authentisch.

Doch die Zeiten der reinen Spontanität sind vorbei. Strenge gesetzliche Auflagen, komplexe Sicherheitskonzepte und Haftungsfragen haben die Organisation grundlegend verändert. Aus einer lockeren Idee wird heute ein durchgeplantes Projekt. Diese „erzwungene Professionalisierung“ macht aus engagierten Studierenden quasi nebenberufliche Eventmanager\_innen.

Das sichert die Feste zwar ab, stellt aber die Frage nach der Zukunft: Wie viel Raum bleibt noch für das Ungeplante und den ursprünglichen Charme, wenn der Organisationsaufwand die Kreativität zu erdrücken droht?



# PROTESTE

DISKUTIEREN, STREITEN, EINMISCHEN

„Wir standen Schulter an Schulter – Studierende aus Graz, Linz, Salzburg, Wien. Es ging nicht nur ums Geld, es ging ums Prinzip: Bildung ist ein Recht, kein Marktprodukt“

## 1945–1975: Erste Reformen

In den ersten Nachkriegsjahren gab es kaum Spielraum für offenem Protest. In den 1950er Jahren rückten hochschulpolitische Themen wie Studiengebühren in den Mittelpunkt. Die Gründung des Rings Freiheitlicher Studenten (RFS) machten die rechtsnationalen Kontinuitäten an den Hochschulen sichtbar.

Die 1960er Jahre brachten Dynamik in die starre Struktur: 1961 und 1962 gab es unterstützt von der HTHW die ersten Großdemos gegen die Unterfinanzierung der Hochschulen. Die Borodajkewycz-Affäre und der Totschlag an Ernst Kirchwegger ließen lang unterdrückte ideologische Konflikte an den österreichischen Hochschulen aufbrechen.

An der TH Wien blieb es 1968 weitgehend ruhig. 1969 besetzten Architekturstudierende Hörsäle, kritisierten das Bildungssystem als rückständig und forderten moderne Inhalte wie den Kurs von Günther Feuerstein zurück.

Die Besetzungen markierten den Beginn einer eigenständigen Protestkultur: kreativ, öffentlichkeitswirksam, selbstorganisiert. Die Universität wurde zum Aktionsraum für Kritik

und Veränderung – und zur Bühne für einen neuen studentischen Geist.

Der Beginn der 1970er Jahre brachte einen Durchbruch: Reformen etablierten Studierende als gleichberechtigte Stimme, 1972 wurden die Studiengebühren abgeschafft.

## 1975–2000: Große Streiks

Seit Mitte der 1970er Jahre engagierte sich die HTU verstärkt allgemeinpolitisch, z.B. 1978 beim Protest gegen das AKW Zwentendorf. 1984 organisierten Studierende Fahrten zur Besetzung der Hainburger Au, leisteten logistische Hilfe und entwarfen Protestmaterialien. An der TU führten mehrere Besetzungen wie jene des Zeichensaals 3 zu dauerhafter studentischer Verwaltung.

Ab 1986 herrschte ein scharfer neoliberaler Gegenwind: Einschränkungen von Beihilfen, Budgetkürzungen und Ökonomisierung griffen um sich. Die HTU antwortete mit Protestaktionen, die sich auch gegen die Bundes-ÖH richteten. Höhepunkt war ein Streik von 40.000 Studierenden im Jahr 1987 – Ausdruck eines breiten Widerstands gegen die wiederholten Sparpakete.

Auch die 1990er Jahre wurden schon bald von neuen Sparmaßnahmen überschattet. Die HTU stellte sich dem entschlossen entgegen: 1995 mobilisierte sie gemeinsam mit anderen Hochschulvertretungen über 10.000 Menschen für eine Großdemonstration gegen drohende Bildungsreformen. 1996 waren es schon 40.000 Teilnehmende.

Neue Protestwerkzeuge wurden entwickelt: In den Medien, in der Strategie und in der hochschulübergreifenden Vernetzung. Als die Regierung 1997 Studiengebühren für nicht-europäische Studierende einführte, reagierte die HTU mit internationalen Solidaritätskampagnen, Stellungnahmen und Aktionen.





Abb. 39: Demonstration gegen Einsparungen, 1995



Abb. 40: Filmplakat des Dokumentarfilms zu #unibrennt, 2010



Abb. 41: Plakat zur Kundgebung von #unikämpft (HTU Wien, OH Boku, OH Uni Wien) gegen UG-Novelle, 2023

„Studienzeit ist Lebenszeit – und die Politik darf sie nicht kürzen wie einen Werbespot“, hieß es in einer Stellungnahme der HTU. Mehr als nur ein Slogan – es war ein Aufschrei.

### **2000–2010: UGo2 & #unibrennt**

Mit der Jahrtausendwende veränderten Bologna-Prozess und UG 2002 die Hochschullandschaft grundlegend. Die HTU reagierte früh mit Protestzügen (2000) und einem landesweiten Aktionstag (2002). 2004 wurde ein symbolischer Trauerzug organisiert – ein Sarg für die Bildung zog durch Wien. 2007 inszenierte die HTU eine politische Kunstaktion am Stephansplatz mit Performances und Installationen.

Die Öffentlichkeitsarbeit der HTU wurde zunehmend digital: Vollversammlungen, Stellungnahmen, Infokampagnen über E-Mail, Foren und Newsletter. 2009/10 kulminierte der allgemeine Unmut in der #unibrennt Bewegung: Besetzungen, Diskussionen, Forderung nach freiem Zugang, besserer Finanzierung und Mitbestimmung. Die HTU stellte Infrastruktur, war aber nicht direkt beteiligt.

Im Dezember 2010 veranstaltete die HTU eine performative „Hinrichtung des Bildungswesens“ vor dem Parlament – begleitet von einer Vollversammlung mit über 1.000 Teilnehmenden. Es war das sichtbarste Zeichen studentischer Protestkultur in der digitalen Wendezeit.

### **2011–2025: Multiple Krisen**

Seit 2011 reagierte die HTU auf neue Herausforderungen wie Digitalisierung, Klimakrise und gesellschaftliche Polarisierung. Protestformen wurden interdisziplinär und künstlerisch – etwa im Rahmen der „Woche der freien Bildung“. Zwischen 2012 und 2015 gab es Demoaufrufe, Polizeieinsätze und spektakuläre Kunstaktionen wie der Untergang der „TUtanic“ im Karlsplatzteich.

2019 besetzten über 100 Aktivist:innen des Kollektivs *uns reicht's*, entstanden aus der Besetzung des leer stehenden Café Nelsons, den Festsaal der TU. Die Forderungen: Mehr Raum für Studierende, keine Zugangsbeschränkungen, mehr Budget. Das Rektorat zeigte sich wenig gesprächsbereit und rief die Polizei, die verfassungswidrig räumte.

Dann kam die Pandemie: Online-Lehre, Isolation, Unsicherheit. Die HTU organisierte Unterstützungsfonds und forderte Beitragsrückerstattungen. Digitale Kommunikation wurde zentral: Instagram, Zoom, Online-Petitionen. 2021 folgte Protest gegen die geplante UG-Novelle.

2022 inszenierte die HTU mit „Uni friert“ eine Vorlesung im Freien. Über 9000 Menschen demonstrierten gegen die Einsparungen. 2024 warnte eine Stellungnahme vor der erneuten UG-Novelle – im Parlament wurde ein Protestbanner entrollt. Am 31. Jänner 2025 mobilisierte die HTU zur Großdemo „Hochschulen gegen Rechts“ – gegen Sozialabbau, Rassismus und Wissenschaftsfeindlichkeit.





Abb. 42: Eule an der TU-Bibliothek mit Protestbanner verhüllt, 1995



Abb. 43: Demonstration #unifriert, 2022



# SOZIALPOLITIK

## UNTERSTÜTZUNGSMAßNAHMEN DER HTU WIEN

### Sozialpolitik der HTU Wien

Schon seit ihrer Gründung gehörte die soziale Unterstützung der Studierenden zu den gesetzlich vorgesehenen Aufgaben der HTU Wien. Zu diesem Zweck wurde schon 1945 das Sozialreferat der ÖH THW eingerichtet, welches seitdem die sozialpolitische Arbeit und die sozialen Unterstützungsmaßnahmen bündelte. Vor den Zeiten des Internets bestand die wichtigste Aufgabe des Referates in der Vermittlung grundlegender Informationen zu bestehenden finanziellen Fördermöglichkeiten für Studierende. Auch die Vermittlung von Zimmern oder geringfügigen Anstellungen gehörten zu einer bedeutenden Tätigkeit.

Lange Zeit bestand die hauptsächliche Arbeit im Sozialbereich genau aus dieser Informationsvermittlung, da die staatlichen Unterstützungsleistungen in den meisten Fällen ausreichend waren. Die Familien- und Studienbeihilfe hatten niedrige Voraussetzungen (bis zum 35. Lebensjahr beziehbare), und auch unbeschränkte Mitversicherung bei den Eltern für Krankenversicherung und Freifahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln war bis 1996 gegeben. Durch drei Sparpakete Ende der 1990er wurde

diese gute soziale Absicherung für Studierende jedoch abgeschafft. Dieser verschlechterte Status wurde 2011 noch zusätzlich verschärft, als das maximale Bezugsalter für Beihilfen und viele Studierendenermächtigungen von 26 Jahre auf 24 Jahre gesenkt wurde.

### Soziale Unterstützung

Aufgrund der starken Verschärfungen im Bereich der Familien- und Studienbeihilfe, sowie der eingeführten Studiengebühren, entstand ein erhöhter Bedarf von finanziellen Förderungen durch die HTU Wien selbst.

Ab 2000 kam es daher zur Einführung mehrerer Fonds, welche gezielt Studierende in herausfordernden Lebenslagen unterstützen sollten. Zwischen 2005 und 2013 wurde der Verwendungszweck der Studiengebühren per Wahl abgestimmt. Die üblicherweise meistgewählte Kategorie „Soziales und Beratung“ unterstrich das hohe Bedürfnis nach sozialen Unterstützungsmaßnahmen unter den TU-Studierenden. 2006 wurde aus diesen Geldern der Härtefonds der HTU Wien gegründet, um Studierenden in finanziellen Notlagen zu helfen. 2010 wurde der Kinderfonds eingeführt,

um Studierende mit Kindern finanziell zu unterstützen. 2024 wurde der Kinderfonds mit dem Härtefonds fusioniert und in die allgemeinere Studien-Erfolgs-Hilfe umgewandelt. Die von Anfang an hohe Zahl an Anträgen deuten auf den großen Bedarf an finanziellen Unterstützungsmaßnahmen für Studierende der TU Wien hin. Auch die seit 2000 steigende Nebenerwerbstätigkeit der TU-Studierenden zeigt die komplexer werdende soziale Lage und die erhöhte Notwendigkeit der Selbstfinanzierung.

### Studieren mit Kind

Gleichzeitig mit dem steigenden Umfang an Nebenerwerbstätigkeit stieg auch die Zahl an Studierenden mit zu betreuenden Kindern. Aus dieser Notwendigkeit heraus gründete sich Mitte der 1990er-Jahre die TU-Krabbelstube (TUKS) als eine Initiative von Studierenden.

Die HTU Wien unterstützte die dadurch eingerichtete Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder aus ihrem Budget. Auch heute noch bietet die TUKS, mit finanzieller Unterstützung der HTU Wien, vergünstigte Tarife für TU-Studierende an. Zusätzlich bestand seit November 1984 der TU-Kindergarten als Angebot für

Mitarbeitende, welches später auch für Studierende geöffnet wurde. Bis zum Jahr 2009 wurde der TU-Kindergarten von der HTU Wien finanziell gefördert. Sowohl in der TUKS als auch im TU-Kindergarten wurde stets eine hohe Elternbeteiligung eingefordert. Dadurch konnten, im Verhältnis zum gebotenen Service, stets günstige Preise geboten werden.

Auffällig ist die starke Auslastung der bestehenden Angebote zur Kinderbetreuung. An mehreren Stellen wurde empfohlen, Kinder schon am Tag der Geburt für die Kinderbetreuung an der TU Wien anzumelden.

**ARBEITEN & WOHNEN**

Mittwoch, den 8. Mai 18.30 Uhr  
Informatik-Hörsaal  
Treitlstraße 3

**Werkverträge**  
Quellensteuer  
Sozialversicherungspflicht  
Änderungen wegen  
Belastungspaket ...

**Wohnrecht**  
Betriebskostenabrechnungen  
Wohnkosten  
Belastungspaket ...

**Mieterschutzverband**  
Frau Schwan  
Herr Pfantke  
**Mieterselbsthilfenzentrum**  
Herr Strassnig

**Kanzlei Mag. Hapala**  
Christine Hapala  
Thomas Dertak

**STUDIEN**  
HTU  
Sozialreferat

Abb. 44: Einladung zu einer Informationsveranstaltung des Sozialreferats, Jahr unbekannt

## Ausgezählte Unterstützungsanträge pro Studienjahr

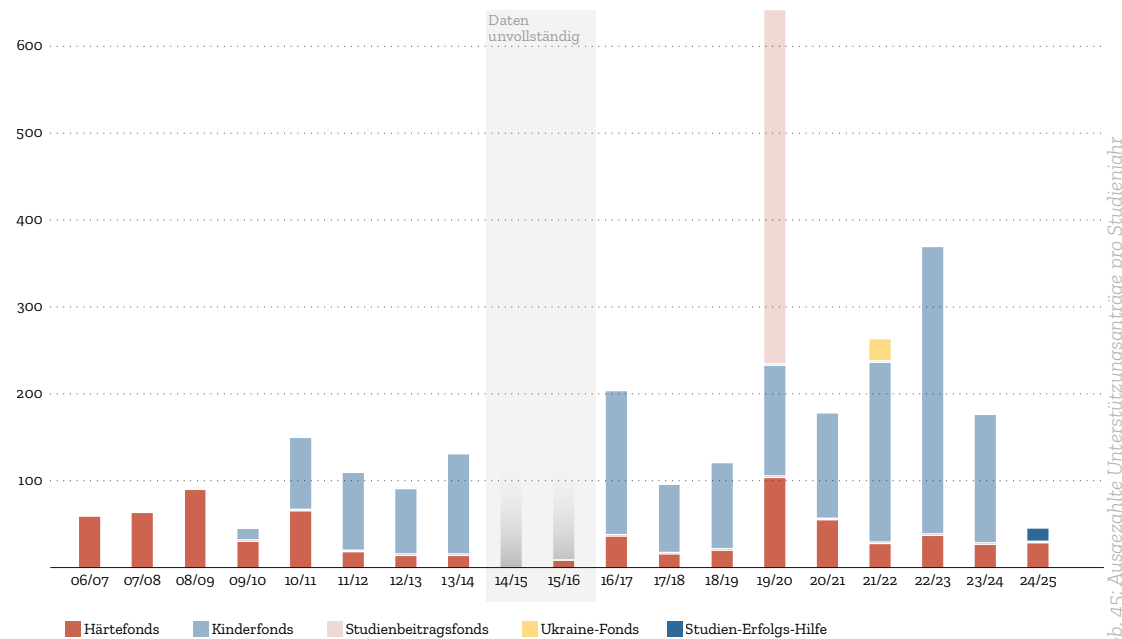


Abb. 45: Ausgezählte Unterstützungsanträge pro Studienjahr

# Studieren mit Kind(ern) an der TU Wien

Infoveranstaltung der HTU mit Kinderbetreuung

Do, 02.12.2010 ab 16 Uhr

Ort: Prechtlsaal,  
Karlsplatz 13, Stiege 1, Erdgeschoß



Wir beraten dich über:

\*Eltern sein\* Finanzielles\* Beihilfen \*Studiengebühren  
\*Kinderfonds \*TU Krabbelstube \*TU Kindergarten

Abb. 46: Plakat des Sozialreferats zum Thema Studieren mit Kind, 2010



# GEDENKPOLITIK

## HTU ALS TREIBENDE KRAFT

### Diskurs und Gedenken

Ab 1946 war die HTHW direkt in die Entnazifizierung involviert. Ihre Vertreter\_innen in den studentischen Sonderkommissionen hatten die Aufgabe, den Grad der Involvierung ihrer Kolleg\_innen in den Nationalsozialismus zu beurteilen und gegebenenfalls auch „Sühnemaßnahmen“ zu verhängen.

Bis in die Mitte der 1980er Jahre spielte die Erinnerung an die NS-Vergangenheit der eigenen Hochschule nur eine untergeordnete Rolle. Mit der Proklamation des Gedenkjahres 1988 anlässlich von 50 Jahre „Anschluss“ bildete sich auch in der HTU eine *Arbeitsgruppe Technik und Faschismus*, die im Mai 1988 eine Veranstaltungsreihe und eine Tagung organisierte.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Republik Österreich schlug die HTU (Vorsitz: Peter Judtman) in der Senatssitzung vom 20. März 1995 vor, eine Gedenktafel für die Angehörigen der TH/TU Wien zu errichten, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Der Vorschlag fand die einhellige Zustimmung des Senats, ebenso die vorgeschlagene Inschrift. Die Enthüllung der vom Akad. Bildhauer Walter Kölbl gestalteten Tafel fand am 22. Juni

1995 statt, begleitet von einer Podiumsdiskussion über „Die Verantwortung der Universitäten für die Verhinderung von Faschismus und Rassismus“.

### Aufarbeitung an der TU Wien

Ausgehend von einem Vorschlag der Fachschaft Maschinenbau regte die HTU in der Senatssitzung vom 17. Mai 1999 an, die „Rolle der TU Wien im NS-Regime“ durch eine internationale und unabhängige Historikerkommission aufarbeiten zu lassen.

In der Folge wurde vom Senat beschlossen, eine solche Aufarbeitung im Rahmen eines vom BM:BWK geförderten Forschungsprojekts durch das Archiv der TU Wien (Leitung: Dr. Juliane Mikoletzky, wiss. Mitarbeit: Dr. Werner Schwarz) zu beauftragen. Das Forschungsprojekt wurde 2002 – 2003 durchgeführt, ein Ergebnis war eine große Ausstellung im Pechtlsaal im Herbst 2003 mit einer begleitenden Publikation des Archivs.

2012 wurde auf Initiative der Bundes-ÖH an vielen österreichischen Universitäten Lehrveranstaltungen abgehalten, in denen sich Studierende mit der Vergangenheit der

eigenen Hochschule beschäftigten. An der TU Wien nahmen zahlreiche Studierende, darunter auch HTU Vorsitzende, aktiv an der vom Archiv durchgeführten Lehrveranstaltung teil. Die Präsentation des dabei entstandenen Sammelbandes fand an der TU statt.

### „Von jeher ein Hort starker nationaler Gesinnung“

Die Technische Hochschule in Wien  
und der Nationalsozialismus



Abb. 47: Folder zur Ausstellung des Archivs, 2003





Abb. 48: Stellvertreter HTU Vorsitz Walter Haslinger bei der Enthüllung der Gedenktafel, 1995

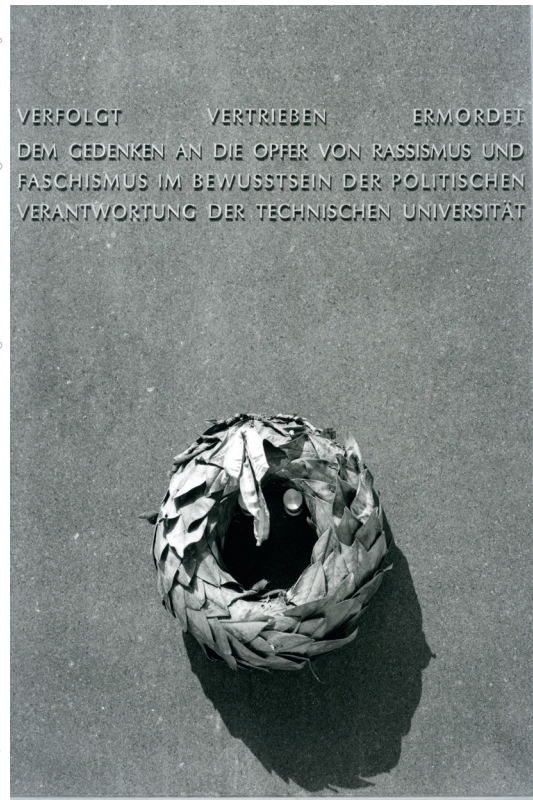


Abb. 49: Gedenktafel in Hof 1 des Hauptgebäudes nach der Enthüllung, 1995



Abb. 50: Titelblatt des Programms zur Tagung der HTU Arbeitsgruppe Technik und Faschismus, 1988

# IMPRESSUM

## Herausgeberin

Hochschülerinnen und Hochschülerschaft an der Technischen Universität Wien (HTU Wien)  
Karlsplatz 13  
1040 Wien  
Vorsitzende: Astrid Albrecht-Kramreiter

## Medieninhaberin

Hochschülerinnen und Hochschülerschaft an der Technischen Universität Wien (HTU Wien)  
Archiv der Technischen Universität Wien

## Archivrecherche

Clemens Bojanowsky / Camillo Ertl / Paul Holzbauer / Daria Ivanchenko / Abd El Hamid Lashin  
/ Barbara Leckel / Lea Plishtiev / Vivien Rosenthal / Viktoria Rotheneder / Nicolas Ung /  
Lukas Wurth

## Ausstellungskonzeption

Michael Adams / Valentin Batzer / Patrick Bleijenberg / Andreea Cimpoeu / Divad El-Komos /  
Lisa Grossbauer / Carla Hoyer / Luca Kresic / Arijeta Lokaj / Clemens Matura / Jenny Matzack /  
Verena Mätz / Neda Starkl / Paula Tappe / Lucia Wiesner

## Editorial Designer\_in

Lea Plishtiev

## Layout

Vivien Rosenthal

## Betreuende Lehrveranstaltungen

Paulus Ebner / Christine Hohenbüchler / Juliane Mikoletzky / Paul Rajakovics

## Koordination HTU

Josef Fraczek / Lukas Klinger / Theresa Tengg

Wien, November 2025

# DANKSAGUNG

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und an alle Mitwirkenden, die die Realisierung der Ausstellung zum 80. Jubiläum der HTU ermöglicht haben. Ein besonderer Dank geht an alle Studierenden sowie Mitarbeitenden des TU-Archivs und dem Forschungsbereich Zeichnen und visuelle Sprachen.

Eure Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Technischen Universität Wien

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: HTU Logo über die Jahre

Abb. 2: Ausstellungsaufbau

Abb. 3: Begrüßungsworte zum 14. deutschen Studententag in Graz, Juli 1931

Abb. 4: Hauptorganisation Schülerschaft Österreich

Abb. 5: „Korrektur“ eines ÖH-Plakats anlässlich einer Kundgebung zum Staatsvertrag 1955

Abb. 6: Plakat Kundgebung, 17.05.1955

Abb. 7: Mandatsverteilung 1946 - 1971

Abb. 8: Mandatsverteilung 1973 - 1999

Abb. 9: Mandatsverteilung 1999 - jetzt

Abb. 10: Ausschnitt der Instagram Seite der HTU, 2025

Abb. 11: Ausschnitt der Webseite der HTU, 2025

Abb. 12: Flugblatt Verband Sozialistischer Studenten Österreichs, 1951

Abb. 13: Flugblatt Ring freiheitlicher Studenten, 1955

Abb. 14: Flugblatt Wahlblock österreichischer Akademiker, 1955

Abb. 15: Wahlwerbung JES, 1977

Abb. 16: Wahlplakat GRAS TU, 2011

Abb. 17: Wahlplakat tu\*basis, 2019

Abb. 18: Wahlplakat Fachschaftsliste, um 2011

Abb. 19: Selbstvorstellung in der Zeitung Fridolin der Fachschaft Informatik, 2001

Abb. 20: Cartoon aus der Zeitung der Ätzer der Fachschaft Chemie, 2001

Abb. 21: Plakat für eine Studienrechtsschulung des Referats für Bildung und Politik (BiPol) 2022

Abb. 22: Collage aus Anzeigen der HTU Wirtschaftsbetrieben aus den Jahren 1962 - 1984

Abb. 23: Referate im Laufe der Zeit

Abb. 24: Programm der Zwischenbilanz – Politisch-kulturelle Veranstaltungsreihe der HTU zum Fall des eisernen Vorhangs, 1990

Abb. 25: Filmveranstaltung im TU-Club, 1989

Abb. 26: Flyer zur Erotik-Filmwoche auf Collage von Zeitungsüberschriften zur Zwischenbilanz, 1984

Abb. 27: Cover der Zeitschrift htu.info, Nr. 01/90

Abb. 28: Logo des Referats für Gleichbehandlung und Feminismus

Abb. 29: Ausschnitt aus der Zeitschrift htu.info, Nr. 04/97

Abb. 30: Werbeplakat für die „LesBiSchwule“ Aktionswoche, mitorganisiert von der HTU, 1999

Abb. 31: Cover der Zeitschrift htu.info, Nr. 13/95

Abb. 32: Logo des Referats für Queer-Angelegenheiten

Abb. 33: Plakat zum Ball der Technik , 1999

Abb. 34: Collage zu Festen der HTU der 1980er und 1990er Jahre

Abb. 35: Plakat zum TU Hoffest, 2001

Abb. 36: Plakat zur Veranstaltung Fetz'n Fliegen der Fachschaft Elektrotechnik, 2019

Abb. 37: Plakat zur Veranstaltung Beauty and the Beer der Fachschaft Physik, 2009

Abb. 38: Plakat zum Krisenfest der Fachschaft Raumplanung, 2009

Abb. 39: Demonstration gegen Einsparungen, 1995

Abb. 40: Filmplakat des Dokumentarfilm zu #unibrennt, 2010

Abb. 41: Plakat zur Kundgebung von #unikämpft (HTU Wien, ÖH Boku, ÖH Uni Wien) gegen UG-Novelle, 2023

Abb. 42: Eule an der TU-Bibliothek mit Protestbanner verhüllt, 1995

Abb. 43: Demonstration #unifriert, 2022

Abb. 44: Einladung zu einer Informationsveranstaltung des Sozialreferats, Jahr unbekannt

Abb. 45: Ausgezählte Unterstützungsanträge pro Studienjahr

Abb. 46: Plakat des Sozialreferats zum Thema Studieren mit Kind, 2010

Abb. 47: Folder zur Ausstellung des Archivs, 2003

Abb. 48: Stellvertretender HTU Vorsitz Walter Haslinger bei der Enthüllung der Gedenktafel, 1995

Abb. 49: Gedenktafel in Hof 1 des Hauptgebäudes nach der Enthüllung, 1995

Abb. 50: Titelblatt des Programms zur Tagung der HTU Arbeitsgruppe Technik und Faschismus, 1988





Tag! Wir sind deine Tutoren  
aus dem Einführungstutorium

